

## **BVA Aktuell – 'BVA News' 2010**

Zusammenstellung aller ab dem 01. Januar 2010 auf der Website des Bundesverbandes der Agrargewerblichen Wirtschaft (BVA) unter der Internetadresse <http://www.bv-agrar.de/> unter dem Link „BVA News“ veröffentlichten aktuellen Mitteilungen.

## Inhaltsverzeichnis 2010

Inhaltsverzeichnis 2010 .....	2
Nr. 01/2010 vom 11.01.2010 Änderungen im QS-System zum 01.01.2010.....	5
Nr. 02/2010 vom 18.01.2010 UFOP: Unterkompensation bei Biodiesel bleibt .....	6
Nr. 03/2010 vom 01.02.2010 GV-Mais führt nicht zu Resistenzentwicklung .....	7
Nr. 04/2010 vom 08.02.2010 Verstärkte amtliche Kontrollen bei der Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln .....	8
Nr. 05/2010 vom 16.02.2010 USDA schätzt globale Weizenernte auf 677 Mio. t .....	9
Nr. 06/2010 vom 22.02.2010 Studie zur zukünftigen Biokraftstoffproduktion.....	10
Nr. 07/2010 vom 01.03.2010 „REDcert GmbH“ gegründet – Verbände entwickeln Zertifizierungssystem .....	11
Nr. 08/2010 vom 08.03.2010 Außenhandel: Lebhafter Weizenexport.....	12
Nr. 09/2010 vom 16.03.2010 Endgültiges Ergebnis der Getreideernte 2009 .....	13
Nr. 10/2010 vom 21.04.2010 Aktuelle USDA Prognose .....	14
Nr. 11/2010 vom 26.04.2010 Frist für Nachhaltigkeitsanforderungen für Biomasse verschoben.....	16
Nr. 12/2010 vom 03.05.2010 Die Agrarbranche fasst wieder Tritt.....	17
Nr. 13/2010 vom 10.05.2010 Deutscher Bauernverband schätzt Getreideernte auf 45,8 Mio. t.....	19
Nr. 14/2010 vom 17.05.2010 Erste Schätzungen des USDA für die Saison 2010/11 .....	20
Nr. 15/2010 vom 25.05.2010 Aussaatflächen 2010: Mehr Weizen, weniger Gerste .....	21
Nr. 16/2010 vom 31.05.2010 Aktuelle IGC-Prognose: Rekordernte bei Mais .....	22
Nr. 17/2010 vom 07.06.2010 Genehmigung und Start des Zertifizierungssystems REDcert.....	23
Nr. 18/2010 vom 14.06.2010 Solarförderung weiterhin umstritten .....	24
Nr. 19/2010 vom 21.06.2010 Start der ersten Zertifizierungen im REDcert-System – Kleeschulte Agrar als erstes Landhandelsunternehmen auditiert.....	25
Nr. 20/2010 vom 28.06.2010 IGC erhöht Weizenernte 2010/11 auf 664 Mio. t.....	26

---

Nr. 21/2010 vom 05.07.2010	
Ergebnisse des EU-Agrarministerrats .....	27
Nr. 22/2010 vom 12.07.2010	
EU-Parlament bekennt sich klar zum Zwei-Säulen-Modell .....	28
Nr. 23/2010 vom 19.07.2010	
DBV zur aktuellen Situation der Getreideernte 2010 .....	29
Nr. 24/2010 vom 02.08.2010	
Höhere Erzeugerpreise sorgen für gute Stimmung in der Landwirtschaft .....	30
Nr. 25/2010 vom 09.08.2010	
Zweite DBV-Meldung zur Ernte in Deutschland .....	31
Nr. 26/2010 vom 16.08.2010	
Einfluss von Biokraftstoffen auf Agrarpreise geringer als gedacht.....	33
Nr. 27/2010 vom 23.08.2010	
Erster Erntebericht Braugerste .....	34
Nr. 28/2010 vom 30.08.2010	
Deutscher Bauernverband zieht magere Erntebilanz 2010 .....	35
Nr. 29/2010 vom 07.09.2010	
BMELV veröffentlicht Ernteergebnisse 2010.....	37
Nr. 30/2010 vom 13.09.2010	
BVA-Präsident Bruno Fehse fordert Kontrakttreue .....	38
Nr. 31/2010 vom 20.09.2010	
Jahresbericht des Europäischen Getreidemonitoring liegt vor.....	40
Nr. 32/2010 vom 27.09.2010	
Erfolgreiche Detmolder Erntegespräche 2010 .....	41
Nr. 33/2010 vom 04.10.2010	
Erfolgreicher Ölsaatenhandelstag 2010 .....	43
Nr. 34/2010 vom 11.10.2010	
BMELV veröffentlicht zweite offizielle Ernteschätzung .....	44
Nr. 35/2010 vom 18.10.2010	
Pflanzenschutz- und Düngemittelhandelstag am 03/04.11.2010 auf Burg Warberg .....	45
Nr. 36/2010 vom 25.10.2010	
Besuch des Grain Club bei Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle .....	46
Nr. 37/2010 vom 02.11.2010	
IGC: Weizenprognose unverändert bei 644 Mio. t .....	47
Nr. 38/2010 vom 08.11.2010	
Vorschlag der EU zu Gentechnik-Grenzwerten geht nicht weit genug .....	49
Nr. 39/2010 vom 15.11.2010	
EU-Juristen erteilen GVO-Vorschlag eine Absage .....	50
Nr. 40/2010 vom 22.11.2010	
Ergebnisse der UFOP-Studie zum Winterrapsanbau zur Ernte 2011.....	51
Nr. 41/2010 vom 30.11.2010	
Urteil des BVerfG: Gentechnikgesetz ist verfassungskonform .....	52
Nr. 42/2010 vom 08.12.2010	
EU-Agrarminister uneins über GAP nach 2013.....	54

---

---

Nr. 43/2010 vom 13.12.2010	
Mengenrückgang und durchwachsene Qualitäten der Ernte 2010 führen zu kräftigen Preissteigerungen an den Märkten bei Getreide.....	56
Nr. 44/2010 vom 17.12.2010	
Tallage senkt Prognose für EU-Getreideernte .....	57

Nr. 01/2010 vom 11.01.2010

### **Änderungen im QS-System zum 01.01.2010**

Im QS-System gelten ab dem 01.01.2010 überarbeitete Leitfäden und Checklisten ([www.qs.de/leitfaeden-und-checklisten](http://www.qs.de/leitfaeden-und-checklisten)). Unternehmen aus dem Bereich Lagerung/Umschlag müssen ab dem 01.01.2010 eine Zertifizierung nach QS oder einem von QS anerkannten Standard nachweisen – bisher galt für den Bereich Lagerung/Umschlag die freiwillige Teilnahme am System. Auch für die Handelsstufe ist ab 01.01.2010 eine Zertifizierung nach QS oder einem anerkannten Standard Pflicht – eine Zertifizierung nach ISO 9001:2000ff reicht künftig nicht mehr aus. Vereinbarungen von QS mit anderen Zertifizierungssystemen über eine gegenseitige Anerkennung bestehen mit:

- PDV (niederländisches GMP+-System)
- OVOCOM/Befama (belgisches GMP-System)
- Agricultural Industries Confederation (britisches UFAS-, FEMAS-, TASC-System)
- AMA Agrarmarkt Austria Marketing (Österreich)
- Qualimat Transport (Frankreich)

Diese Qualitätssicherungssysteme werden als QS-kompatibel eingestuft und angeschlossene Unternehmen der einzelnen Systeme können barrierefrei in das/die Partnersysteme liefern. Dies spart Kosten und vermeidet Doppelaudits. Bisher regelte der IFSA-Standard den Handel mit Einzelfuttermittel zwischen Deutschland, Benelux und Großbritannien – seit 2009 gibt es bilaterale Abkommen zwischen QS, AIC, PDV und OVOCOM/Befama für die Herstellung von Einzelfuttermittel und daher werden ab dem 01.01.2010 alle IFIS-Anforderungen mit einem QS-Audit abgedeckt, so dass die Anforderungen des IFIS-Standards entfallen können.

\* \* \*

Nr. 02/2010 vom 18.01.2010

**UFOP: Unterkompensation bei Biodiesel bleibt**

Die Unterkompensation bei Biodiesel in Deutschland hat sich auch in der zweiten Jahreshälfte 2009 fortgesetzt. Zu diesem Schluss kommt die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) mit Blick auf die Marktdaten für die Rohstoffe zur Herstellung von Biodiesel und die Abgabepreise an den öffentlichen Tankstellen für den Zeitraum Januar bis Dezember 2009. Demnach betrug die Unterkompensation im Zeitraum Januar bis Juni 2009 durchschnittlich 18 cts/l und für die Monate Juli bis Dezember 15 cts/l. Dabei legt die UFOP einen Dieselpreis von 0,92 Euro/l zugrunde. In den theoretischen Biodiesel-Preis wurden ein notwendiger Kaufanreiz in Höhe von 5 Cent, ein technischer Mehraufwand aufgrund verkürzter Ölwechselintervalle von 3 Cent sowie ein Mehrverbrauch von Biodiesel gegenüber konventionellem Sprit aufgrund des geringeren Energiegehaltes in Höhe von 5 Cent einbezogen.

Die 2009 vom Bundestag beschlossene Steuerbegünstigung um 3 cts/l mache sich im Absatz bisher nicht bemerkbar, konstatiert der Verband. Auf Basis der Absatzzahlen für Biodiesel für den Zeitraum Januar bis Oktober 2009 sei ein Absatzrückgang gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 500.000 t festzustellen. Die Erhöhung der Beimischung von 5 auf 7 Volumenprozent in Dieselmotorkraftstoff konnte den Mengenrückgang beim Biodiesel als Reinkraftstoff um 79 % und beim Pflanzenölkraftstoff um 75 % laut Verband nicht kompensieren.

\* \* \*

Nr. 03/2010 vom 01.02.2010

### **GV-Mais führt nicht zu Resistenzentwicklung**

Eine Reihe von Studien des Bundesministeriums für Bildung und Forschung haben keine Hinweise auf Resistenzen beim Maiszünsler durch den Anbau von gentechnisch verändertem (GV-)Mais geliefert. „Umfangreiche Studien belegen, dass bisher unter Freilandbedingungen keine Resistenzentwicklung beim Maiszünsler beobachtet wurde“, teilte die Bundesregierung in ihrer Antwort (17/383) auf eine Kleine Anfrage der Linksfraktion mit. Die Parlamentarier im Bundestag hatten detaillierte Informationen über die Verbreitung und Kontrolle von Schadinsekten in der Landwirtschaft und Wechselwirkungen mit gentechnisch veränderten Pflanzen erfragt. Neben einer notwendigen umwelt- und verbraucherpolitischen Bewertung sowie einer Debatte über die agrartechnischen und sozioökonomischen Folgen des großflächigen Anbaus transgener Kulturpflanzensorten muss, so die Linksfraktion, vor allem der Frage nach der Notwendigkeit transgener Pflanzen zur Schädlingskontrolle und nach möglichen Alternativen nachgegangen werden. Die Anfrage konzentrierte sich dabei auf die beiden regional wirtschaftlich relevanten Maisschädlinge Maiszünsler und Maiswurzelbohrer.

Die Bundesregierung geht in ihrer Antwort umfassend (12 Seiten) auf die aufgeworfenen Fragen ein. Bei der Frage zur Positionierung der neuen Bundesregierung zum Verbot von MON810 in Deutschland wird ausgeführt, dass man entsprechend des Koalitionsvertrages von CDU, CSU und FDP hinsichtlich der Entscheidung zum Anbauverbot den Ausgang des laufenden Gerichtsverfahrens sowie die Entscheidung der Europäischen Kommission betreffend die Neuzulassung des Konstrukts MON 810 auf EU-Ebene abwarte.

\* \* \*

Nr. 04/2010 vom 08.02.2010

## **Verstärkte amtliche Kontrollen bei der Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln**

Mit dem Wirksamwerden der Verordnung (EG) Nr. 669/2009, die verstärkte amtliche Kontrollen bei der Einfuhr von bestimmten Lebens- und Futtermitteln in die EU vorsieht, treten gerade in der Anfangszeit Fragen zu einzelnen Aspekten der Verordnung und ihrer Umsetzung in der Praxis auf. Es gibt z.B. Unsicherheiten, so das Bundeslandwirtschaftsministerium, bei der Abfertigung von Produkten, die im Anhang I der VO (EG) Nr. 669/2009 aufgeführt sind, die jedoch nicht für den Einsatz in Lebensmitteln oder Futtermitteln bestimmt sind (konkret: Spurenelement/Eisenoxid aus China, KN-Code 28 21 für die Kunststoff-Industrie).

Wie auch von der EU-Kommission bestätigt, fallen Produkte nur unter die VO (EG) Nr. 669/2009, wenn sie Lebensmittel oder Futtermittel sind oder für den Einsatz in Lebensmitteln oder Futtermitteln bestimmt sind. Es versteht sich von selbst, dass Lebensmittel- und Futtermittelunternehmer sicherzustellen haben, dass nur solche Spurenelemente Verwendung in Lebensmitteln und Futtermitteln finden, die hierfür vorgesehen sind und die einschlägigen rechtlichen Anforderungen erfüllen, so das BMELV. Das Ministerium bittet die Futtermittelunternehmen/Speditionen Sendungen, die nicht in der Lebensmittel- oder Futtermittelkette Verwendung finden, entsprechend kenntlich zu machen. Solche Sendungen unterfallen nicht dem Kontrollregime nach der VO (EG) Nr. 669/2009 und den hieran geknüpften Anforderungen, wie z. B. der Pflicht zur Vorlage des Gemeinsamen Dokumentes für die Einfuhr.

\* \* \*

Nr. 05/2010 vom 16.02.2010

## **USDA schätzt globale Weizenernte auf 677 Mio. t**

Das US-Agrarministerium (USDA) hat seine Februarprognose für die weltweite **Weizenernte** 2009/10 um 1,3 Mio. t auf 677,4 Mio. t angehoben. Ausgeglichen wird die höhere Produktion durch einen Anstieg des Weizenverbrauchs um 1,1 Mio. t auf 645,6 Mio. t. Die Produktionsschätzungen wurden für Argentinien um 1 Mio. t auf 9 Mio. t und für die Ukraine leicht auf 20,9 Mio. t erhöht. Dafür soll in Kanada und Afghanistan mehr Weizen in die Futtertröge fließen, begründete das Ministerium die korrigierte Prognose. Darüber hinaus ließ das USDA seine Ernteschätzungen im Wesentlichen unverändert. Für die USA geht USA weiterhin von 60,3 Mio. t Weizen aus; für die EU-27 erfolgte eine leichte Abwärtskorrektur um 100.000 t auf nunmehr 138,2 Mio. t. Für Australien und Kanada beließ das USDA die Ernteschätzung stabil bei 22,5 Mio. t bzw. 26,5 Mio. t. Die Schätzung für den globalen Weizenhandel wurde um rund 0,6 Mio. t auf 123,8 Mio. t angehoben. Für die EU-27 und die USA blieben die Exportprognosen unverändert bei 19 Mio. t bzw. 22,5 Mio. t. Mehr Weizen einführen sollen Afghanistan (plus 0,7 Mio. t) und die Türkei (plus 0,5 Mio. t), während Pakistan 0,5 Mio. t weniger Weizen aufnehmen soll als zuvor geschätzt. Die globalen Weizenendbestände werden mit 195,9 (195,6) Mio. t beziffert. Für die Weizenendbestände 2009/10 in der EU erfolgte demnach eine leichte Abwärtskorrektur auf 17,06 (17,18) Mio. t.

Das USDA hat außerdem seine Februarprognose für die weltweite **Grobgetreideernte** 2009/10 um 1,6 Mio. t auf 1,096 Mrd. t erhöht. Hier schlägt vor allem die Erwartung an eine höhere argentinische Maisernte zu Buche, wo jetzt angesichts sehr guter Witterungsbedingungen höhere Durchschnittserträge und eine größere abzuerntende Fläche gesehen werden. An Mais sollen nun weltweit 797,8 Mio. t eingebracht werden, davon entfallen nach Schätzung des USDA 334 Mio. t auf die USA, 17,2 Mio. t auf Argentinien (plus 2,2 Mio. t), 55,8 Mio. t auf die EU (minus 400.000 t) und 51 Mio. t auf Brasilien. Daneben sieht das Ministerium 500.000 t weniger Gerstenausfuhren aus der EU und 500.000 t mehr Gerstenexporte aus der Türkei.

Die weltweite **Ölsaaternte** 2009/10 hat das USDA um 2,1 Mio. t auf 433,7 Mio. t angehoben. Für die USA wird unverändert mit einer Ölsaatenproduktion von 99 Mio. t gerechnet. Die übrigen Länder sollen zusammen 334,7 Mio. t ernten. Die globale Sojabohnenernte wird 2009/10 laut USDA die Rekordmenge von 255 Mio. t erreichen. Die Erwartung für die weltweite Rapssaaten-Erzeugung verbesserte sich im Februar, da die EU-27 mit einer größeren Ernte rechnen könne, so das Ministerium. Den weltweiten Handel mit Ölsaaten sieht das Ministerium mit 96,3 Mio. t um 0,9 Mio. t höher als im Vormonat, wofür vornehmlich höhere Importe Chinas und Ägyptens verantwortlich seien. Der weltweite Ölsaatenverbrauch 2009/10 soll um rund 1 Mio. t auf 350,8 Mio. t ansteigen. Die weltweiten Ölsaatenvorräte zum Ende 2009/10 erwartet das USDA minimal höher bei 71,1 Mio. t.

\* \* \*

Nr. 06/2010 vom 22.02.2010

### **Studie zur zukünftigen Biokraftstoffproduktion**

Die weltweite Produktion von Biokraftstoffen kann einer Studie zufolge bis 2030 mehr als verdoppelt werden, ohne Anbauflächen für Nahrungsmittel zu verdrängen. Wie die Internationale Energieagentur (IEA) erklärte, müsste dazu allerdings weiter in Erforschung und Entwicklung so genannter Biokraftstoffe der „zweiten Generation“ investiert werden, die aus Abfällen der Land- und Forstwirtschaft gewonnen werden. Bereits bei Nutzung der derzeit verfügbaren Technik würden laut IEA-Studie 10 % der globalen Abfälle ausreichen, um 4 % des weltweiten Kraftstoffverbrauchs im Verkehrsbereich zu decken. Dies entspreche 125 Mrd. l Diesel oder 170 Mrd. l Ethanol pro Jahr und würde damit einer Verdoppelung der Biokraftstoff-Produktion gleichkommen, heißt es.

Biokraftstoffe decken der Studie zufolge heute 1,7 % des globalen Kraftstoffbedarfs im Verkehrssektor. Da sie meist aus Pflanzen wie Mais, Palmöl oder Raps hergestellt werden, stehe ihre Herstellung zum Teil in Konkurrenz zur Nahrungsmittel-Produktion. Hinzu kommen laut IEA auch hohe Produktionskosten und relativ geringe CO<sub>2</sub>-Einsparungen heutiger Biokraftstoffe. Um das Potenzial der Biokraftstoffe der zweiten Generation voll zu erschließen, müssen der Studie zufolge die Schwellen- und Entwicklungsländer einbezogen werden, da in diesen Ländern ein Großteil der Agrar- und Forstabfälle anfällt. Mit international vereinbarten Nachhaltigkeitsstandards für die Produktion von Biomasse und mit der Zertifizierung von Biokraftstoffen könne sichergestellt werden, dass sowohl ökologische als auch soziale Belange bei der Biokraftstoffproduktion beachtet würden.

\* \* \*

Nr. 07/2010 vom 01.03.2010

## **„REDcert GmbH“ gegründet – Verbände entwickeln Zertifizierungssystem**

Führende Verbände und Organisationen der deutschen Agrar- und Biokraftstoffwirtschaft, darunter auch der Bundesverband der Agrargewerblichen Wirtschaft e.V. (BVA), haben am 26.02.2010 das Zertifizierungssystem REDcert GmbH gegründet. Das System wird die Einhaltung der nachhaltigen Erzeugung von Biomasse gemäß der EU-Richtlinie für Erneuerbare Energien sicherstellen, die in Deutschland durch die Biomasse-Nachhaltigkeitsverordnungen umgesetzt wird. REDcert umfasst alle Stufen, beginnend mit der Rohstoffproduktion und -erfassung über die Verarbeitung in den Ölmühlen sowie die Herstellung von Biokraft- und -brennstoffen. Der Firmenname REDcert leitet sich von der englischen Bezeichnung der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie (Renewable-Energy-Directive = RED) ab.

Nach Gründung der Trägergesellschaft wird als nächster Schritt ein Antrag auf Anerkennung von REDcert bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) gestellt. Der offizielle Systemstart ist für das ausgehende Frühjahr geplant. Die Tätigkeitsschwerpunkte des neuen Zertifizierungssystems liegen zunächst in Deutschland und Europa. REDcert ist aber ein weltweit offenes System, das von anderen Systemen nach den Vorgaben der Biomasse-Nachhaltigkeitsverordnungen zertifizierte Biomasse ohne weitere Auflagen anerkennt. Aufbau und Geschäftsbetrieb von REDcert erfolgen in enger Zusammenarbeit mit der ORGAINVENT Entwicklungs- und Koordinationsgesellschaft mbH in Bonn.

Hintergrund für die Gründung von REDcert ist die in Deutschland bereits ab 1. Juli 2010 geltende Verpflichtung, durch ein Zertifizierungssystem über die gesamte Produktionskette – vom Acker bis zum Tank – eine nachhaltige Erzeugung von Biomasse sicherzustellen, die unter Nutzung staatlicher Förderung energetisch verwendet wird. REDcert ist damit als eine notwendige Reaktion der Wirtschaft zu werten, diesem Zeitdruck zu begegnen und zugleich der deutschen und europäischen Agrar- und Biokraftstoffbranche ein Zertifizierungssystem anzubieten.

Zwischenzeitlich hat die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) vier Zertifizierungsstellen für den Nachweis der Nachhaltigkeit von Biomasse vorläufig anerkannt. Die Anerkennungen sind befristet auf ein Jahr, ermöglichen den Zertifizierungsstellen aber, sofort die Arbeit zu beginnen. Die vier Zertifizierungsstellen arbeiten auf Grundlage des Zertifizierungssystems „International Sustainability and Carbon Certification“ (ISSC), das die BLE bereits im Januar vorläufig anerkannt hat. Die nach dem Umweltauditgesetz im Bereich Landwirtschaft zugelassenen Umweltgutachter dürfen seit verganginem Jahr ebenfalls den Nachweis der Nachhaltigkeit von Bioenergie bei den Wirtschaftsbeteiligten führen. Die BLE stellt weiterhin in Aussicht, dass die bereits fertig gestellte Web-Anwendung zur Prüfung von Nachhaltigkeitsnachweisen und zur Ausstellung von Nachhaltigkeits-Teilnachweisen den Benutzern Anfang März im Internet zur Verfügung gestellt wird. Nachhaltigkeitsnachweise und Teilnachweise sind am Ende der Wertschöpfungskette erforderlich, wenn für Biokraftstoffe Anträge auf Steuerentlastung oder Anrechnung auf die Biokraftstoffquote gestellt werden sollen. Das Gleiche gilt für die Vergütung von Biostrom nach dem EEG.

\* \* \*

Nr. 08/2010 vom 08.03.2010

### **Außenhandel: Lebhafter Weizenexport**

Trotz einer vergleichsweise ungünstigen Euro/Dollar-Relation verlief der Weizenexport auch im Dezember 2009 gut. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes beliefen sich die Ausfuhren auf rund 670.000 t – ein Plus von 29 % gegenüber Dezember 2008. Die wichtigsten Destinationen waren die Niederlande, Belgien und Italien. Aber auch die Drittlandsausfuhren liefen, angetrieben von lebhafter Nachfrage aus dem Sudan, dem Jemen und Algerien, durchaus flott. Damit summieren sich die Weizenexporte im ersten Halbjahr 2009/10 bereits auf 4,74 Mio. t, das sind gut 13 % mehr als im Vorjahr und entspricht einem langjährigen Höchststand. Die Einfuhren nach Deutschland bewegten sich mit rund 286.000 t zwar unter dem Vorjahresniveau, jedoch deutlich über dem Durchschnitt der vergangenen Jahre. Vor allem preiswerte Partien aus Tschechien und Polen fanden dabei den Weg nach Deutschland. Drittlandsware (z.B. aus Kanada) spielte hingegen eine deutlich geringere Rolle als in den letzten Jahren.

Aus Anbietersicht sehr enttäuschend verläuft dagegen weiterhin der Gerstenexport, meldet AMI. So überschritten im Dezember gerade einmal 74.000 t die Landesgrenzen, 64 % weniger als im Dezember 2008. Das Drittlandsgeschäft erweist sich in dieser Saison dabei als Totalausfall, so AMI weiter. Dies liegt daran, dass frühere Destinationen für deutsche Gerste wie Saudi-Arabien, Kuwait und Syrien inzwischen aus der Schwarzmeerregion beliefert werden. Bei Mais sorgt das engere Inlandsangebot für eine rege Nachfrage nach Ware aus Osteuropa. So weisen die Daten des Statistischen Bundesamtes für Dezember Maiseinfuhren in Höhe von 214.399 t aus, das sind 29 % mehr als im Vorjahr. Wichtigstes Lieferland ist Ungarn, auf das fast 28 % der gesamten Maiseinfuhren entfallen, vor Tschechien und Frankreich. Der Export von Roggen fällt im ersten Halbjahr der laufenden Saison mit 248.615 t zwar knapp 18 % höher aus als im Vorjahreszeitraum, bleibt aber noch deutlich unter dem Niveau der Jahre 2004 bis 2006. Mit Ausnahme der USA (25.675 t) konnte kaum Roggen auf direktem Weg in Drittländer verkauft werden.

\* \* \*

Nr. 09/2010 vom 16.03.2010

## **Endgültiges Ergebnis der Getreideernte 2009**

Das Statistische Bundesamt veröffentlichte am Freitag letzter Woche das endgültige Ergebnis der deutschen Getreideernte 2009. Insgesamt wird die Erzeugung auf 49,75 Mio. t und damit 274.000 t höher beziffert als im vorläufigen Ergebnis. Diese Änderung ist vor allem auf eine Korrektur beim Ernteergebnis für Körnermais zurückzuführen. So liegt das Endergebnis mit 4,53 Mio. t rund 131.000 t über dem vorläufigen Resultat und sogar 266.000 t über der ersten Ernteschätzung. Die Silomaisernte betrug 73,55 Mio. t und fiel damit gut 600.000 t höher aus als ursprünglich erwartet. Bei Brot- und Futtergetreide bewegen sich die Endergebnisse indes nahe den vorläufigen Daten. Prozentual wurde der stärkste Rückgang der Erzeugung gegenüber dem Vorjahr bei Sommergerste verzeichnet, gefolgt von Sommerweizen und Körnermais. Am stärksten zulegen konnten dagegen Hartweizen, Ackerbohnen, Raps und Futtererbsen. Am meisten Getreide wurde in Bayern mit 8,22 (Vj.: 8,37) Mio. t eingefahren, gefolgt von Niedersachsen mit 7,69 (Vj.: 7,93) Mio. t und Nordrhein-Westfalen mit 5,66 (Vj.: 5,60) Mio. t.

Wie das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) aktuell mitteilt, zeigten sich die deutschen Agrarexporte relativ stabil, während der Gesamtexport der deutschen Wirtschaft im Jahr 2009 um 18,8 % einbrach. Die Agrarexporte sanken gegenüber dem Vorjahr nur um 4,8 % und erreichten einen Wert von 47,3 Milliarden Euro. Die wichtigsten Exportgüter waren dabei Fleisch und Fleischerzeugnisse sowie Milch und Milcherzeugnisse. Die wichtigsten Abnehmer innerhalb der EU waren die Niederlande, Italien und Frankreich und außerhalb der EU Russland sowie die USA.

\* \* \*

Nr. 10/2010 vom 21.04.2010

### **Aktuelle USDA Prognose**

Das US-Agrarministerium (USDA) hat die weltweite Weizenernte 2009/10 in seiner jüngsten Schätzung mit 678,4 Mio. t veranschlagt, und damit nur um 400.000 t höher als im Vormonat. Allerdings wurde die Schätzung für den globalen Verbrauch um 1 Mio. t auf 647,8 Mio. t erhöht, da für Russland, die Ukraine und Ägypten ein höherer Bedarf an Futterweizen erwartet wird. In der EU hingegen soll der Verbrauch von Weizen sowohl für Lebensmittel als auch für den Futtertrog sinken. Die Erwartung für die globalen Endbestände an Weizen senkte das USDA angesichts des höheren Verbrauchs um 1 Mio. t auf 195,8 Mio. t. Das USDA beließ die Ernterwartungen praktisch unverändert zum Vormonat (u. a. USA: 60,3 Mio. t; EU: 138,1 Mio. t). Allerdings wurden die Aussichten für die US-Weizenexporte um 1,1 Mio. t heraufgesetzt auf 23,5 Mio. t. Die erwarteten Ausfuhren der EU 2009/10 liegen ebenfalls 1 Mio. t höher bei 20 Mio. t. Hingegen sanken die Aussichten für die Exporte um jeweils 500.000 t in Australien (jetzt erwartet: 14,5 Mio. t), Kanada (jetzt 18 Mio. t) und Russland (17,5 Mio. t). Höhere Einfuhren als zuvor erwartet das USDA in Ägypten (plus 500.000 t), der Türkei (plus 300.000 t) und den Vereinigten Arabischen Emiraten (plus 200.000 t).

Auch für Grobgetreide erhöhte das US-Agrarministerium seine weltweite Produktionsschätzung und stellt hier nun 1,102 Mrd. t nach 1,1 Mrd. t im Märzbericht in Aussicht. Zurückzuführen sei dies zum größten Teil auf höhere Anfangsbestände und höher als erwartete Ernten bei Mais, Sorghum und Gerste. Die weltweiten Endbestände an Grobgetreide setzte das USDA herauf auf 190,1 (185,2) Mio. t. Weltweit sollen Landwirte im Wirtschaftsjahr 2009/10 mit 805,7 Mio. t mehr Mais einfahren als bislang erwartet (+ 2 Mio. t gegenüber Märzbericht). Diese Erhöhung gehe hauptsächlich auf das Konto von Brasilien (+ 2,5 Mio. t) und Südafrika (14 Mio. t), wo sich die Wachstumsbedingungen sehr vorteilhaft gestalteten, hieß es zur Begründung. Seine Produktionsschätzung für die Vereinigten Staaten ließ das Ministerium dagegen unverändert zum Vormonat bei 333,5 Mio. t Mais, und auch die EU-27 sollen weiterhin 55,8 Mio. t einfahren. Eine Abwärtskorrektur erfolgte u.a. für Mexiko, wo nunmehr 21,3 Mio. t Mais in Aussicht gestellt werden. Das USDA geht von höheren Mais-Endbeständen weltweit und in den USA aus. Global wurde die Carryout-Prognose auf 144,2 Mio. t erhöht; für die USA erfolgte eine Aufwärtskorrektur auf 48,2 Mio. t, u. a. aufgrund einer geringeren Nachfrage der Ethanol-Industrie nach Mais. Eine kleine Erhöhung erfolgte auch für den weltweiten Handel mit Mais, den das Ministerium nun mit 86 Mio. t beziffert. Seine Prognose für den Maishandel in den EU-27 und den USA ließ das Ministerium unverändert: So sollen die Vereinigten Staaten weiterhin 48,3 Mio. t Mais exportieren, während die EU-27 1,5 Mio. t ex- und 2,5 Mio. t importieren sollen.

> nächste Seite 2

Die weltweite Ölsaatenernte soll im Wirtschaftsjahr 2009/10 nun bei 436,7 Mio. t liegen. Das ist noch einmal ein Plus von 1,4 Mio. t im Vergleich zu den im März prognostizierten 435,3 Mio. t. Eine geringere Produktion von Raps- und Sonnenblumensaatensarten werde von einer höheren Sojabohnen-, Erdnuss- und Baumwollsaaten-Produktion mehr als kompensiert. Für die USA erwartet das Ministerium 2009/10 weiterhin eine Ölsaatenproduktion von 98,9 Mio. t. Die übrigen Länder sollen zusammen 337,8 Mio. t Ölsaaten ernten. Die weltweite Sojabohnenproduktion 2009/10 wird aus Sicht des Ministeriums die Rekordmenge von 257,5 Mio. t erreichen. Hingegen reduzierte das USDA die Schätzung für die weltweite Rapsernte um 0,2 Mio. t auf 59,4 Mio. t aufgrund einer geringeren Produktion in Indien. Weitere Änderungen umfassten eine geringere Produktion von Sonnenblumensaatensarten in Indien und der Türkei sowie eine höhere in Bolivien. Den weltweiten Handel mit Ölsaaten sieht das Ministerium mit 97,4 Mio. t über dem Vormonatsniveau von 96,3 Mio. t. Der weltweite Ölsaatenverbrauch 2009/10 liegt stabil bei 352,3 Mio. t. Die weltweiten Ölsaatenvorräte erwartet das USDA Ende 2009/10 bei 74,1 Mio. t.

\* \* \*

Nr. 11/2010 vom 26.04.2010

### **Frist für Nachhaltigkeitsanforderungen für Biomasse verschoben**

Lt. einer Pressemeldung der Regierungskoalition greifen die Nachhaltigkeitsanforderungen für Biomasse im Strom- und Biokraftstoffsektor erst ab dem 1. Januar 2011 Ursprünglich hatte die Nachhaltigkeitsverordnung den 1. Juli 2010 als Stichtag genannt. Damit haben die Aktivitäten des BVA und weiterer Verbände Erfolg gezeigt!

\* \* \*

Nr. 12/2010 vom 03.05.2010

## Die Agrarbranche fasst wieder Tritt

„Im Frühjahr 2010 hat es fast den Anschein, dass auch die deutsche Land-, Agrar- und Ernährungswirtschaft das Größte hinter sich hat“. Dies erklärte der Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), **GERD SONNLEITNER**, auf der Agrarfinanztagung 2010 in Berlin diese Woche. Mit Vertretern der verschiedenen Agrarmärkte und der Banken diskutieren fast 200 Teilnehmer die Finanz- und Investitionsplanungen der deutschen Land- und Agrarwirtschaft sowie die globalen Trends auf den Sektoren der Lebensmittelherstellung und der erneuerbaren Energien.

Die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise habe auch in der Landwirtschaft und auf den Agrarmärkten eine „Achterbahn“ ausgelöst, betonte Sonnleitner. Die himmelhoch steigenden Preise in 2007/08 hätten eine Euphorie erzeugt, die abgelöst wurde von „höllentief abgestürzten“ Preisen in 2008/09, die eine Depression und auf den Märkten sogar eine Deflation erzeugten. „Jetzt sind wir gerade dabei, wieder die schwarze Null zu erreichen“, erklärte Sonnleitner. Das im vergangenen Jahr von den Banken schnell erstellte Liquiditätshilfeprogramm, das stärker nachgefragt worden ist als das Angebot ausreichte, zeigte, dass die bäuerlichen Unternehmen trotz aller aktuellen Schwierigkeiten auf die Zukunft setzen würden. Denn die langfristigen Trends der Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Rohstoffen würden nach oben zeigen. Der Indexwert des Konjunkturbarometers Agrar stieg bei der letzten Umfrage (März/April 2010) leicht auf 13,1 und deutet eine weitere Erholung vom Fünfjahrestief im vergangenen Herbst an. Als Ursachen für die im Frühjahr leicht positive Tendenz des Stimmungsbarometers - einer Kombination aus aktueller wirtschaftlicher Lage und Zukunftserwartungen - nannte der DBV die stabile Situation auf dem Schlachtviehmarkt, aber auch die etwas bessere Lage auf dem Milchmarkt. Getreide und Ölsaaten seien dagegen ähnlich negativ wie zur Jahreswende beurteilt worden. Die Preise seien immer noch sehr niedrig, doch die Erwartungen für die kommenden Monate seien eher durch Zuversicht geprägt. Die Bauern hätten sich in der Nahrungsmittelerzeugung mittlerweile voll den Bedingungen des Marktes gestellt und kämen nahezu ohne staatliche Sicherheitsnetze aus.

Das sei bei der Erzeugung von den meisten erneuerbaren Energien jedoch ein wenig anders. Der Boom bei Windenergie, Biogas und Fotovoltaik sei in hohem Maße auf die staatlichen Preis- und Sicherheitsgarantien zurückzuführen. Jeder Unternehmer sei gefordert, daraus die richtigen Schlussfolgerungen für seinen Betrieb zu ziehen, so Sonnleitner. Die Investitionsbereitschaft der Landwirte in erneuerbare Energien besonders bei Photovoltaik und Biogas ist dennoch weiterhin hoch. Auf die stabilisierende Wirkung von Investitionen in erneuerbare Energien wies **FOLKERT ONKEN** von der Oldenburgischen Landesbank im Rahmen der Agrarfinanztagung hin. Erneuerbare Energien entwickelten sich zum zweiten Standbein vieler Unternehmen und seien ein Baustein des Risikomanagements geworden. Betriebe mit Biogasanlagen müssten hierfür nur selten das Liquiditätshilfeprogramm in Anspruch nehmen. Nachwachsende Rohstoffe böten eine planbare Wertschöpfung der Fläche und eine kalkulierbare zusätzliche Einnahmequelle. Durch die übliche Fremdfinanzierung zu 75 bis 80% werde der „Stammbetrieb“ zudem nur gering belastet und bleibe damit flexibel sowie entwicklungsfähig.

> Nächste Seite

Banken haben den Agrarsektor nicht nur kurzfristig als relativ stabilen Kunden in der Finanzmarktkrise entdeckt, sondern wollen die Landwirtschaft langfristig begleiten. Diese Auffassung vertrat **HORST REINHARDT**, Mitglied des Vorstands der Landwirtschaftlichen Rentenbank, auf der Agrarfinanztagung. Die Rentenbank habe im vergangenen Jahr in Neugeschäften bei Programmkrediten um 35 % auf 5,4 Mrd. EUR zulegen können. Treiber seien die drei Bereiche Liquiditätshilfen (plus 1.021 % auf 730 Mio. EUR), Photovoltaik (plus 376 % auf 993 Mio. EUR) und Biogas (plus 275% auf 449 Mio. EUR) gewesen.

\* \* \*

Nr. 13/2010 vom 10.05.2010

### **Deutscher Bauernverband schätzt Getreideernte auf 45,8 Mio. t**

Der Deutsche Bauernverband (DBV) geht „nach bisherigen Erwartungen“ von einer bundesweiten Getreideernte in Höhe von 45,8 Mio. t für dieses Jahr aus, was nach seinen Angaben im Vergleich zum Ergebnis von 2009 eine Abnahme um 7,2 % bedeuten würde. Diese Zahl setze allerdings voraus, dass der Wachstumsrückstand aufgeholt werde und die Kulturen von einem optimalen Witterungsverlauf mit ausreichend Niederschlägen zum richtigen Zeitpunkt profitierten, erklärte der DBV. Besinne man sich jedoch auf alte Bauernregeln, wie beispielsweise „Ein trockener April ist nicht nach des Bauern Will“, könnte die genannte Zahl auch noch nach unten korrigiert werden. Mit seiner Prognose liegt der Bauernverband leicht unter der Erwartung des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV), der seine Vorhersage für die diesjährige Getreideerzeugung ohne Mehlgetreide, von dem 2009 rund 130.000 t eingebracht wurden, kürzlich von zuvor ebenfalls 45,8 Mio. t auf 46,1 Mio. t anhob.

Zur aktuellen Entwicklung auf dem Getreidemarkt stellte der DBV fest, dass augenblicklich eine starke Nachfrage auf eine begrenzte Abgabebereitschaft der Bauern treffe. Die bei den Landwirten noch lagernden Getreidemengen schienen kleiner als bislang erwartet, so dass Käufer mit höheren Geboten Ware locken müssten. Für die Ackerbauern bedeuteten die sich aktuell festigenden Getreidepreise „einen Lichtblick“, so der DBV.

\* \* \*

Nr. 14/2010 vom 17.05.2010

### **Erste Schätzungen des USDA für die Saison 2010/11**

Das US-Agrarministerium (USDA) hat in seiner jüngsten Prognose erstmals eine Schätzung für den Weizenbereich für die Saison 2010/11 abgegeben. Der Schätzung zufolge könnte die globale Weizenerzeugung 672,2 Mio. t erreichen. Allerdings liegt sie 1 % unterhalb der Prognose für 2009/10 mit 679,9 Mio. t. Besonders positiv sieht USDA die zukünftige Weizenproduktion in der EU-27 mit 145,1 Mio. t. Auch für Südamerika und den mittleren Osten seien 2010/11 steigende Weizenernten zu erwarten. So stellt das USDA für Argentinien und Brasilien zusammen 17,5 Mio. t Weizen in Aussicht, dem stehen 14,5 Mio. t in der Saison 2009/10 gegenüber. Ebenfalls rund 3 Mio. t höher (17,6 Mio. statt 14,8 Mio. t) als in der noch laufenden Saison könnte die Weizenproduktion im Mittleren Osten ausfallen. Die verbesserten Aussichten sollten die möglichen Einbußen in den Ländern der GUS (Gemeinschaft unabhängiger Staaten), Nordafrika, China, Kanada und Australien mehr als ausgleichen. Die USA werden laut USDA 2010/11 voraussichtlich 55,6 Mio. t Weizen einfahren und damit weniger als 2009/10 mit erwarteten 60,3 Mio. t. Auf einem etwas höheren Niveau sieht das USDA das globale Handelsvolumen. Die Weizenexporte aus der EU-27 könnten 2010/11 rund 22 Mio. t erreichen, nach voraussichtlich 20 Mio. t in der laufenden Saison. Argentinische Exporteure könnten 7 Mio. t Weizen ausführen. Die USA sollen nach 23,5 Mio. t 2009/10 in der kommenden Saison 24,5 Mio. t Weizen exportieren. Der weltweite Weizenverbrauch könnte 2010/11 mit 667,5 Mio. t insgesamt 2 % über dem Vorjahr mit 651,7 Mio. t liegen. Bei der Verfütterung von Weizen rücken die GUS-Staaten in den Blickpunkt des US-Agrarministeriums, es werden für 2010/11 rund 31,2 Mio. t Weizen geschätzt, statt 27,7 Mio. t in der noch laufenden Saison.

Das US-Agrarministerium (USDA) hat aktuell die weltweite Maisernte für das Wirtschaftsjahr 2010/11 auf insgesamt 835 Mio. t prognostiziert, somit soll eine Ernte auf Rekordniveau eingefahren werden. Sollte die Prognose eintreffen, würden weltweit 26,5 Mio. t mehr Mais als im laufenden Wirtschaftsjahr eingefahren. Die Maisernte 2009/10 beziffert das USDA aktuell mit 808,6 Mio. t. Die für die Saison 2010/11 weltweit erwartete Rekord-Maiserzeugung geht nach Angaben des USDA vor allem auf eine größere Anbaufläche in den USA sowie auf höher erwartete Ernten in unter anderem China, Indien, Russland, der EU-27 und Kanada zurück. Der weltweite Maisverbrauch soll um 19 Mio. t ansteigen. So sollen in der EU-27 im kommenden Wirtschaftsjahr 57 Mio. t Mais geerntet werden; für 2009/10 veranschlagt das Ministerium dort aktuell 55,7 Mio. t. Auch beim weltweiten Maisverbrauch ist laut USDA in der Saison 2010/11 mit 827,9 Mio. t mit einem Rekordwert zu rechnen, der 19 Mio. t über der laufenden Saison mit 808,9 Mio. t liegt. Es wird mit einem höheren Bedarf der Bioethanolhersteller begründet. Die EU-27 sollen mit 58,5 Mio. t nur leicht mehr Mais verbrauchen als im laufenden Jahr mit voraussichtlich 58,3 Mio. t. Insgesamt erwartet das USDA für 2010/11 eine weltweite Grobgetreideproduktion von 1,13 Mrd. t, nach 1,1 Mrd. t 2009/10. Der globale Handel mit Grobgetreide soll sich auf 112,8 Mio. t belaufen, nach 110,6 Mio. t 2009/10.

\* \* \*

Nr. 15/2010 vom 25.05.2010

### **Aussaatflächen 2010: Mehr Weizen, weniger Gerste**

Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) diese Woche mitteilte, hat der Anbau von Winterweizen im Jahr 2010 in Deutschland weiter an Bedeutung gewonnen. Gleichzeitig sank die Aussaatfläche von Sommergerste auf den niedrigsten Stand seit 1990. Während bei den Wintersaaten die Fläche für Winterweizen gegenüber dem Vorjahr um mehr als 2 % auf 3,3 Mio. ha gewachsen ist und damit die größte Fläche seit Beginn der Aufzeichnungen erreichte, nahm der Anbau von Wintergerste um knapp 9 % auf 1,3 Mio. ha ab. Ebenfalls rückläufig war die Aussaatfläche von Winterroggen und Wintermenggetreide, die um 13 % auf 658.000 ha zurückging. Eine leichte Zunahme verbuchten Winterraps um 1% auf 1,5 Mio. ha und Triticale um nahezu 1 % auf 404.000 ha.

Bei den Frühjahrsaussaatflächen reduzierte sich insbesondere die Anbaufläche für Sommergerste. Sie lag mit 368.000 ha um fast 14 % niedriger als 2009 und verzeichnete damit einen historischen Tiefstand. Weiter im Aufwind ist dagegen Silo- oder Grünmais, dessen Fläche im Jahr 2010 im Vergleich zu 2009 um rund 13 % auf 1,9 Mio. ha gestiegen ist. Damit hat sich Aussaatfläche von Silomais in den letzten 10 Jahren um über 60 % erhöht. Silomais findet nicht nur als Futterpflanze Verwendung, sondern wird auch als Energiepflanze, beispielsweise in Biogasanlagen eingesetzt. Körnermais konnte gegenüber dem Vorjahr nur eine geringe Zunahme um circa 2 % auf 472.000 ha verzeichnen. Alle Angaben zu den Aussaatflächen 2010 beruhen auf Mitteilungen einer begrenzten Anzahl Ernteberichterstatter in den Bundesländern von Mitte April 2010. Daher sind die Ergebnisse als vorläufige Anbau-tendenzen zu bewerten.

\* \* \*

Nr. 16/2010 vom 31.05.2010

### **Aktuelle IGC-Prognose: Rekordernte bei Mais**

Der Internationale Getreiderat (IGC) hat seine Schätzung für die weltweite Weizenernte 2010/11 gegenüber dem Vormonat um 2 Mio. t auf 660 Mio. t erhöht. Das wären 16 Mio. t weniger als im Vorjahr, teilte der IGC kürzlich mit. Die Wachstumsbedingungen in der nördlichen Hemisphäre blieben überwiegend günstiger, jedoch wurden die Ernteaussichten für die EU gesenkt. Der weltweite Weizenverbrauch im kommenden Wirtschaftsjahr soll laut IGC einen Rekord von 654 Mio. t erreichen, diese Prognose blieb unverändert zur Vormonatschätzung. Dabei sollen vor allem der Verbrauch als Nahrung sowie die industrielle Verwendung steigen, während der Futtermittelverbrauch stabil bleiben könnte.

Die Prognose für die Lagerbestände wurde um 2 Mio. t erhöht und erreicht damit ein 9-Jahres-Hoch von 201 Mio. t. Hier wirken sich vor allem höhere Bestände in China und Indien aus. Während die Vorräte in den USA 2010/11 den höchsten Stand seit 23 Jahren erreichen sollen, werden für die EU und Kanada kleinere Lagerbestände erwartet. Den weltweiten Weizenhandel schätzt der IGC unverändert zum Vormonat und zum Vorjahr auf 120 Mio. t. Dabei sollen jedoch gestiegene Brotweizenexporte durch geringere Futterweizen-Cargos ausgeglichen werden. Für die USA sieht der Getreiderat eine leichte Erholung in den Weizenexporten, während in Argentinien eine größer erwartete Ernte die Ausfuhren sogar verdoppeln könnte. Die Ukraine hingegen soll weniger Weizen ausführen, während Russland und Kasachstan ungefähr auf Vorjahresniveau Weizen exportieren sollen.

In der Saison 2010/11 sollen die Erzeuger weltweit eine Rekordmenge von 822 Mio. t Mais einfahren. Der IGC setzte damit seine Schätzung im Vergleich zum Vormonatsbericht mit 809 Mio. t um 13 Mio. t herauf. Die erneute Aufwärtskorrektur bei der kommenden Ernte geht laut IGC vor allem auf das Konto der USA, wo Erzeuger mit voraussichtlich 340 Mio. t eine neue Höchstmenge an Mais einfahren sollen. Die EU-27 sollen demnach unverändert 59,1 Mio. t Mais einbringen. Gleichzeitig wird laut Angaben des IGC 2010/11 der globale Maisverbrauch steigen, und zwar auf 826 Mio. t nach voraussichtlich 812 Mio. t 2009/10, zuletzt hatte der IGC den globalen Maisverbrauch für das kommende Wirtschaftsjahr noch mit 818 Mio. t angegeben.

\* \* \*

Nr. 17/2010 vom 07.06.2010

### **Genehmigung und Start des Zertifizierungssystems REDcert**

Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) hat das Zertifizierungssystem „REDcert“ mit Bescheid vom 02. Juni 2010 vorläufig anerkannt. *„Intensive Vorarbeiten und tatkräftige Unterstützung durch die Gesellschafter haben es möglich gemacht, mit dem vorliegenden Bescheid der Wirtschaft ein weiteres Zertifizierungssystem für nachhaltig erzeugte Biomasse zur Verfügung stellen zu können. Zurzeit klären wir letzte technische Details der Systemverwaltung und bereiten die notwendigen Schulungen sowie Informationen für die Zertifizierungsstellen und Teilnehmer vor.“*, so der Geschäftsführer von REDcert, Peter Jürgens.

Das REDcert-System ist auf allen beteiligten Stufen anwendbar – beginnend mit der Rohstoffproduktion und -erfassung über die Verarbeitung in den Ölmühlen sowie die Herstellung von Biokraftstoff und flüssiger Biomasse.

Unternehmen, die an einer Teilnahme am Zertifizierungssystem REDcert interessiert sind, können sich ab 07.06.2010 auf der Internetseite von REDcert unter [www.redcert.org](http://www.redcert.org) – Registrierung – registrieren. Die Systemunterlagen stehen auf der Internetseite von REDcert unter Dokumente zum Download bereit. Die Zertifizierungsstellen, die bisher von der BLE zugelassen und an einer Teilnahme am REDcert-System interessiert sind, werden in der 23. und 24. KW kurzfristig geschult, so dass die Zertifizierungen der Unternehmen im Rahmen des REDcert-Systems unmittelbar beginnen können.

\* \* \*

Nr. 18/2010 vom 14.06.2010

### **Solarförderung weiterhin umstritten**

Der Bundesrat hat im Streit um die Höhe der Solarstromförderung im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) den Vermittlungsausschuss angerufen. Das Gesetz gefährde in seiner aktuellen Fassung den Produktions- und Forschungsstandort für Photovoltaik in Deutschland und stelle die nationalen Ausbauziele für erneuerbare Energien in Frage, warnte der Bundesrat am vergangenen Freitag.

Die Bundesländer fordern, die Verringerung der Einspeisevergütung für Dach- und Freiflächenanlagen auf höchstens 10 % zu begrenzen. Außerdem sollen Solarmodule auf Äckern mit geringer Bodengüte weiterhin Zuschüsse erhalten. Da die Anfang Mai vom Bundestag verabschiedete Kürzung der EEG-Einspeisesätze für neue Solarstromanlagen allerdings nicht zustimmungspflichtig ist, hat die Gegenwehr der Länder letztendlich wohl nur aufschiebende Wirkung.

Laut dem Gesetzentwurf des Bundestages wird die Vergütung für neu installierte Dachanlagen ab 1. Juli 2010 einmalig um 16 % gekürzt. Für Freiflächenanlagen wird der EEG-Einspeisesatz um 15 % zurückgenommen. Geringere Einschnitte von 11 % betreffen Anlagen auf Konversionsflächen. Komplette ausgeschlossen ist laut dem Beschluss des Bundestages künftig hingegen die Solarstromproduktion auf Ackerflächen von der EEG-Förderung. Fraglich ist nach der Anrufung des Vermittlungsausschusses, ob das vorgesehene Inkrafttreten der Regelung zum 01.07.2010 gehalten werden kann.

\* \* \*

Nr. 19/2010 vom 21.06.2010

### **Start der ersten Zertifizierungen im REDcert-System – Kleeschulte Agrar als erstes Landhandelsunternehmen auditiert**

Wir haben Sie bereits darüber informiert, dass die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) das Zertifizierungssystem „REDcert“ mit Bescheid vom 02. Juni 2010 vorläufig anerkannt hat. Bereits in der letzten Woche konnte nach Schulung der Zertifizierungsstellen die Zertifizierung von nachhaltiger Biomasse mit dem REDcert-System starten. Am 09.06.2010 und 11.06.2010 wurden die ersten Audits im Rahmen des REDcert-Systems durchgeführt. Aus dem Erfassungssektor, der in der Regel die erste Schnittstelle in der Nachhaltigkeitszertifizierung darstellt, wurde das Unternehmen Kleeschulte GmbH & Co. KG in Büren von der Zertifizierungsstelle DQS, Frankfurt a.M. und aus dem genossenschaftlichen Bereich die Raiffeisen Emscher-Lippe eG in Recklinghausen von der Zertifizierungsstelle AGRIZERT GmbH, Bonn erfolgreich auditiert.

Das Unternehmen Kleeschulte erfüllte ohne Abweichungen die Forderungen des Zertifizierungssystems REDcert. „Wir konnten im Rahmen der Vorbereitung und dem Zertifizierungsaudit auf Erfahrungen vorangegangener Projekte und etablierter Qualitätsmanagementsysteme zurückgreifen“, erläutert Bernd Kleeschulte, Mitinhaber des Familienunternehmens und Vorsitzender des BVA-Ölsaatenausschuss, den reibungslosen Ablauf. Neben dem Agrarhandel betreibt Kleeschulte am Standort in Büren eine Ölmühle, in der Rapsöl vorzugsweise zur technischen Verwendung als Kraftstoff sowie für Blockheizkraftwerke (BHKW) hergestellt wird.

Seit dem 07. Juni 2010 können sich Unternehmen, die an einer Teilnahme am Zertifizierungssystem REDcert interessiert sind, auf der Internetseite von REDcert registrieren unter <https://www.redcert.eu/registrierung.aspx> innerhalb kürzester Zeit haben sich eine Vielzahl von Unternehmen aus den verschiedenen Erfassungs-, Handels- und Verarbeitungsstufen bei REDcert registriert. Die Anfragen zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsverordnungen bzw. des Zertifizierungssystems sowie das Interesse an einer Systemteilnahme sind erwartungsgemäß sprunghaft gestiegen.

\* \* \*

Nr. 20/2010 vom 28.06.2010

**IGC erhöht Weizenernte 2010/11 auf 664 Mio. t**

Der Internationale Getreiderat (IGC) hat seine aktuelle Schätzung für die weltweite Weizenernte 2010/11 gegenüber der Maiprognose noch einmal um 4 Mio. t auf 664 Mio. t erhöht. Allerdings sind dieses immer noch 13 Mio. t weniger als im Vorjahr, teilte der IGC diese Woche mit. Der Rat begründet dieses mit verbesserten Erwartungen für die USA, China, Australien und den Iran. Jedoch hätten sich die Aussichten für Kanada angesichts der Regenfälle und der dadurch bedingten Probleme bei der Aussaat verschlechtert. Für die EU-27 hat der Rat seine Prognose auf 141,7 Mio. t von zuvor 142,4 Mio. t gesenkt, wobei Frankreich beispielsweise nur noch 37,9 Mio. t Weizen statt 39 Mio. t erwarten dürfte. Der globale Weizenverbrauch soll 2010/11 auf einen Rekordwert von 658 Mio. t steigen. Hier wird als Hauptgrund eine Steigerung des Futtermittelsverbrauchs in Asien genannt. Die Prognose für die Lagerbestände beließ der IGC unverändert auf den Höchstwert von 201 Mio. t, dem höchsten Stand seit neun Jahren. Den weltweiten Weizenhandel schätzt der IGC unverändert bei 120 Mio. t. Zwar sollen einige Länder Südostasiens mehr Futterweizen importieren, doch gleichzeitig sollen Iran und Irak weniger Mahlweizen einführen.

In der Saison 2010/11 sollen Erzeuger eine weltweite Rekordmenge von 824 Mio. t Mais einfahren, hauptsächlich aufgrund größerer Ernten in den USA, China und Mexiko. Der IGC setzt damit seine Schätzung im Vergleich zum Vormonatsbericht um weitere 2 Mio. t herauf aufgrund von Erhöhungen für die Ukraine und Russland. Insgesamt können die GUS-Länder mit einer Maisernte von 20,5 Mio. t rechnen. Die Länder der EU-27 sollen jedoch mit 58,9 Mio. t geringfügig weniger Mais einbringen als noch im Mai geschätzt. Ebenfalls soll auf Jahressicht der globale Maisverbrauch von voraussichtlich 815 Mio. t in 2009/10 auf 830 Mio. t in 2010/11 steigen. Dieses ist vor allem auf einen höheren als erwarteten Maisverbrauch der US-Bioethanolbranche zurückzuführen. Laut IGC soll der weltweite Handel mit Mais in 2010/11 auf 88 Mio. t steigen. Grund hierfür sei unter anderem ein erhöhter Fleischkonsum in Teilen Asiens und Lateinamerikas.

\* \* \*

Nr. 21/2010 vom 05.07.2010

## **Ergebnisse des EU-Agrarministerrats**

Die europäischen Landwirtschaftsminister und die EU-Kommission sind sich einig, dass die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) noch weiter vereinfacht werden muss. EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos kündigte in dieser Woche beim Ministerrat in Luxemburg an, er werde im Herbst weitere Vorschläge dazu machen. Was kurzfristig nicht möglich sei, soll dann zusammen mit der GAP-Reform im Jahr 2011 angegangen werden, ergänzte Ciolos. Die EU-Mitgliedstaaten hatten im April 2009 insgesamt 39 verschiedene Punkte zur Vereinfachung der GAP angemahnt, von denen die Kommission bisher 25 aufgegriffen hat. Außerdem haben die Landwirtschaftsminister gemeinsame Schlussfolgerungen zur Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Agrarprodukte auf Drittlandsmärkten verabschiedet. Die hohe Qualität von EU-Erzeugnissen soll dort verstärkt beworben werden. Das europäische Landwirtschaftsmodell mit seinen hohen Anforderungen biete Chancen, heißt es in der Erklärung. Information und Werbung müssten verbessert werden, damit die Erzeuger ihre erhöhten Kosten für Tierschutz, Umwelt und Sozialstandards als Chance bei der Vermarktung begreifen können. Gleichzeitig müsse aber auch sichergestellt werden, dass an Importwaren aus Drittländern die gleichen Anforderungen gestellt werden. Die Minister forderten die Kommission auf, bis zum Jahresende einen Bericht über die Kontrollen von Nahrungsmittelimporten vorzulegen. Zudem drängt der Agrarrat darauf, dass die Standards der EU möglichst im internationalen Handelsrecht verankert werden.

Weiteres Thema beim Brüsseler Ministerratstreffen war die GVO-Diskussion. Bezüglich des Selbstbestimmungsrechts der Mitgliedsstaaten beim GVO-Anbau bereitet die EU-Kommission laut Umweltkommissar Dalli derzeit ein entsprechendes Dokument vor, das am 13. Juli vom Kommissionskollegium verabschiedet werden soll. Dann könne ein konkreter Rechtsvorschlag auf den Weg gebracht werden. Die Zulassung neuer gentechnisch veränderter Maissorten in der EU hat im Agrarministerrat wie erwartet nicht die notwendige Zustimmung gefunden. Die EU-Kommission hatte die Zulassung fünf neuer Sorten sowie die Verlängerung der bestehenden Zulassung des Bt 11 von Syngenta für die Verarbeitung in Lebens- und Futtermitteln vorgeschlagen. Bei den fünf neuen Maissorten handelt es sich um 1507x59122 von Dow AgroSciences, 59122x1507xNK603 von Pioneer, die beiden Monsanto-Sorten MON88017xMON810 und MON89034xNK603 sowie den Bt 11 x GA 21 von Syngenta. Allen sechs Sorten wurde von der Europäischen Lebensmittelsicherheitsbehörde EFSA ein Unbedenklichkeitszeugnis ausgestellt. Deutschland hat den Vorschlag der EU-Kommission unterstützt mit der Begründung, bei den neuen Sorten handele es sich um konventionelle Kreuzungen bereits zugelassener GV-Sorten. Nach dem EU-Verfahren kann die Kommission nach dem Patt im Agrarrat selbst über die Zulassungsanträge entscheiden.

\* \* \*

Nr. 22/2010 vom 12.07.2010

## **EU-Parlament bekennt sich klar zum Zwei-Säulen-Modell**

Das EU-Parlament hat am gestrigen Donnerstag eine Resolution verabschiedet und damit die Weichen für die GAP nach 2013 gestellt. In seiner Resolution gibt das Parlament ein klares Bekenntnis zum Zwei-Säulen-Modell ab.

Eine ausreichende Nahrungsmittel-Produktion mit möglichst geringer Belastung der Umwelt müsse das Ziel der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in den kommenden Jahren sein. Dieser Sektor sollte auch nach 2013 mit genügend Haushaltsmitteln ausgestattet werden, um diese Vorhaben erreichen zu können, meint das Europäische Parlament (EP) in seiner am Donnerstag in Straßburg verabschiedeten Resolution zur GAP-Zukunft. Neu ist die Forderung nach einem Ausbau der Anreize für eine klima- und umweltfreundliche Erzeugung.

Weiterhin streben die Abgeordneten eine Angleichung der Betriebsprämien von der alten EU-15 und der neueren EU-12 an. Um all diese Herausforderungen bezahlen zu können, soll der EU-Agrarhaushalt in den Jahren zwischen 2013 und 2020 zumindest in heutiger Höhe beibehalten werden. Die Intervention für landwirtschaftliche Erzeugnisse soll es auch in Zukunft geben, ergänzt um Absicherungsinstrumente wie Versicherungen, Terminkontrakte und Risikofonds.

\* \* \*

Nr. 23/2010 vom 19.07.2010

## **DBV zur aktuellen Situation der Getreideernte 2010**

Laut Gerd Sonnleitner, Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), geben derzeit Hitze und Trockenheit Anlass zu Spekulationen über Qualitäts- und Ertragseinbußen der deutschen Getreideernte. Die diesjährigen Ernteschätzungen liegen weit auseinander. So korrigierte die EU-Kommission ihre Schätzung für Deutschland kürzlich von 47 Mio. t auf 45 Mio. t nach unten. Der DBV ging in seiner letzten Ernteschätzung von 46 Mio. t aus. Sollten sich die negativen Einflüsse der Hitzeperiode bestätigen, könnte die Getreideernte 2010 aber durchaus darunter liegen, so Sonnleitner.

Insbesondere auf den leichten Standorten drohen Weizen und Roggen in die Notreife zu gehen. In Norddeutschland wird der Beginn der Weizenernte für die Ende Juli/Anfang August erwartet. Über alle Regionen ist zu verzeichnen, dass die Weizenbestände unter der derzeitigen Trockenheit leiden. Hier fehlen in den für die Ertragsbildung wichtigen Wochen der Kornfüllungsphase ausreichend Niederschläge. In der Folge ist mit Schmachtkorn und Kümmerkorn zu rechnen. In einigen Regionen sind bereits irreparable Schäden am Weizen zu erkennen, meldet der DBV. Aussagen über die Weizenqualitäten lassen sich derzeit noch nicht treffen. Deshalb sind die Erzeuger sehr zurückhaltend im Verkauf neuerntiger Ware, so Sonnleitner. Sollten sich die Qualitätsprobleme bestätigen, könnte eine starke Qualitäts- und dementsprechend eine Preisdifferenzierung beim Weizen eintreten.

Während die Gerstenernte in den Frühdruschregionen diese Woche abgeschlossen wird, wird der Erntebeginn auf den leichten Standorten in Norddeutschland für die nächste Woche erwartet, auf den übrigen Standorten die Woche danach. Allgemein werden bei Gerste keine Spitzenerträge, sondern eher zufriedenstellende Ergebnisse erwartet. Insbesondere auf den leichten Standorten sind aufgrund der Trockenheit Ertragseinbußen (um bis zu 10 %) zu erwarten, vor allem da die Bestände durch die kalte Witterung im Wachstum verzögert waren. Auch die Qualitäten sollen durchschnittlich ausfallen. Die Preise für Gerste tendieren daher fest, kommentiert der DBV.

Bei weiterhin ausbleibenden pflanzenwirksamen Niederschlägen sind bei Raps und Sommergerste Ertragseinbußen zu befürchten. So werden beispielsweise in Bayern wegen der geringeren Körnerzahl lediglich durchschnittliche Rapsertträge erwartet. Im Allgemeinen liegen die Maisbestände aufgrund der nassen und kalten Witterung im Frühjahr drei, teilweise sogar vier Wochen zurück. Bei ausreichender Wasserversorgung ist davon auszugehen, dass die Entwicklung noch aufgeholt werden kann. Bei weiterhin heißer und trockener Wetterlage ist auch bei Mais von Ertragsverlusten auszugehen, meldet der DBV.

\* \* \*

Nr. 24/2010 vom 02.08.2010

### **Höhere Erzeugerpreise sorgen für gute Stimmung in der Landwirtschaft**

Die Stimmung in der deutschen Landwirtschaft hat sich weiter verbessert. Wie aus dem jüngsten Konjunkturbarometer Agrar des Deutschen Bauernverbandes (DBV) hervorgeht, erreichte die Stimmungskurve im Juni 2010 den höchsten Wert seit zwei Jahren. Gegenüber der letzten Befragung im März dieses Jahres bedeutet der Indexwert von 21,0 eine Verbesserung um sieben Punkte. Damit hält der seit Herbst letzten Jahres zu beobachtende Stimmungsaufschwung in der hiesigen Landwirtschaft an. Als Ursache werden vor allem gestiegene Erzeugerpreise bei vielen landwirtschaftlichen Produkten gesehen. Allerdings schlägt sich das Stimmungshoch bislang nicht in der Investitionsbereitschaft der Betriebe nieder. Wie im Vorjahr haben rund 37 % der befragten Landwirte angegeben, sie wollten im nächsten halben Jahr investieren. Der DBV führt dieses vor dem Hintergrund des Stimmungsaufschwungs etwas überraschende Ergebnis darauf zurück, dass viele Betriebe seit zwei bis drei Jahren und zuletzt zu Beginn dieses Jahres in sehr hohem Umfang in erneuerbare Energien wie Photovoltaik und Biogasanlagen investiert hätten. Bemerkenswert sei, dass trotzdem noch 9 % der Betriebe weiterhin Investitionen in diesem Bereich tätigen wollten. DBV-Generalsekretär Dr. Helmut Born warnte davor, die Zahlen zu überinterpretieren, da die Befragung im Juni und damit noch vor Beginn der anhaltenden Hitzeperiode mit ihren negativen Folgen für die diesjährige Ernte erfolgt sei.

\* \* \*

Nr. 25/2010 vom 09.08.2010

## **Zweite DBV-Meldung zur Ernte in Deutschland**

Die Ernte 2010 ist weiterhin durch einen schwierigen Witterungsverlauf geprägt: Führte die von Mitte Juni bis Ende Juli anhaltende Trockenheit bei hohen Temperaturen zu einer schnellen Abreife des Getreides mit zügigem Ernteverlauf, geht die Ernte derzeit aufgrund der Niederschläge nur noch schleppend voran, erklärte der Deutsche Bauernverband (DBV) in seiner zweiten Erntemeldung diese Woche. Auch würden sich die Sorgen der Bauern mehren, dass durch die nunmehr feuchte und schwüle Witterung die Gefahr von Qualitätseinbußen bei Getreide wächst.

Die Ernte der Wintergerste ist weitgehend abgeschlossen. Eine Ausnahme bilden hier Schleswig-Holstein und die Spätdruschgebiete Baden-Württembergs und Niedersachsens. Die Erträge der Wintergerste liegen bundesweit 8 % unter dem Niveau des Vorjahres, mancherorts - Schleswig-Holstein, Teile von Rheinland-Pfalz und in Thüringen - ist ein Ertragsrückgang von 15 % gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Da die Wintergerstenernte vor Einsetzen der Niederschläge schon recht weit vorangeschritten war, sind die Feuchtegehalte sehr gut und liegen überwiegend bei 14 %, so dass eine Trocknung des Getreides vor der Einlagerung nicht notwendig war. Die Hektolitergewichte weisen im bundesweiten Vergleich eine erhebliche Spannweite von 57 Kilogramm pro Hektoliter (kg/hl) im Minimum in Thüringen bis zu 74 kg/hl in Schleswig-Holstein auf. Überwiegend werden Hektolitergewichte von 63 bis 68 kg/hl erreicht, was durchaus zufriedenstellend ist. In Baden-Württemberg, im Süden von Rheinland-Pfalz und im Rheinland läuft nun auch die Ernte der Sommergerste. In den übrigen Regionen steht die Sommergerstenernte am Anfang des Drusches. Die bisherigen Ernteergebnisse deuten auf Mindererträge von 10 bis 15 % im Vergleich zum Vorjahr hin. Belastbare Aussagen zur Qualität lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht treffen. Es gibt jedoch bereits Hinweise auf geringe Vollgerstenanteile.

Der Fortgang der Ernte von Winterweizen ist bundesweit sehr unterschiedlich. Im Rheinland und in Brandenburg wurde bereits mehr als die Hälfte der Flächen gedroschen. In den Hauptanbauregionen hat die Winterweizenernte dagegen erst begonnen. Zwar lassen die bisherigen Ergebnisse eine fundierte Einschätzung der Erträge und Qualitäten noch nicht zu, allerdings deuten sich Mindererträge von etwa 10 bis 15 % gegenüber dem Vorjahr an. Die vielerorts während der Kornfüllungsphase fehlenden Niederschläge haben zu vermehrten Schmachtkornanteilen und stark schwankenden Hektolitergewichten von 66 bis 80 kg/hl geführt. Zudem sind durch die regenbedingten Ernteverzögerungen Qualitätseinbußen zu befürchten.

Auch die Ernte von Roggen hat zwischenzeitlich begonnen. Die wichtigste Anbauregion für Roggen ist Brandenburg, wo allerdings erst ein Drittel der Anbaufläche gedroschen wurde. Eine weitere wichtige Anbauregion ist Niedersachsen. Dort wurden bisher höchstens 50 % der Fläche geerntet. Dementsprechend sind die bisherigen Daten zu den erzielten Erträgen wenig belastbar. Sicher erscheint jedoch, dass auch bei Roggen mit deutlichen Ertragseinbußen gerechnet werden muss.

> nächste Seite

In Bereich der Ölsaaten hat zwischenzeitlich auch die Ernte von Raps begonnen. Am weitesten fortgeschritten ist die Rapsernte im Rheinland, auf den leichten Böden Niedersachsens, in Westfalen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Dort wurden in etwa drei Viertel der Flächen geerntet. In Mecklenburg-Vorpommern mit der bundesweit größten Ausdehnung des Rapsanbaus wurde dagegen bisher lediglich gut ein Drittel der Rapsflächen gedroschen. Die bisherigen Ergebnisse lassen auf Ertragsminderungen von etwa 12 % gegenüber dem Vorjahr bei stark schwankenden Ölgehalten von unter 40 bis 44 % schließen. Das Statistische Bundesamt meldet für Raps (Stand Juni) einen Ertragsrückgang von 42,9 auf 37,6 dt/ha, was einem Rückgang um ca. 12 % entspricht. Das fünfjährige Mittel in Höhe von 38,6 dt/ha würde leicht unterschritten. Die Ernte würde danach 5,5 Mio. t erreichen gegenüber 6,3 Mio. t im Vorjahr und 5,4 Mio. t im mehrjährigen Durchschnitt.

Die Maisbestände haben insbesondere auf den leichteren Standorten unter der extremen Trockenheit gelitten und waren im Massewachstum daher teils erheblich zurückgeblieben, so der DBV in seiner Erntemeldung. Lediglich auf den schwereren Standorten mit besserer Wasserversorgung bzw. bei einzelnen Gewitterschauern während der Hitzeperiode hat sich der Mais besser entwickelt. Die Niederschläge der vergangenen Tage haben zwar zu einer leichten Entspannung geführt, das Längenwachstum konnte jedoch vielerorts nicht mehr aufgeholt werden. Daher ist in diesem Jahr hinsichtlich der Masseerträge von unterdurchschnittlichen Werten auszugehen. Dies sehen sowohl die Betreiber von Biogasanlagen als auch die Futterbaubetriebe mit großer Sorge.

\* \* \*

Nr. 26/2010 vom 16.08.2010

## **Einfluss von Biokraftstoffen auf Agrarpreise geringer als gedacht**

Die Preisexplosion auf zahlreichen Agrarmärkten während der Jahre 2006 bis 2008 hatte weniger mit der Förderung der Biotreibstoffproduktion, sondern mehr mit Energiepreisen und einer bestimmten Form der Börsenspekulation zu tun. Zu diesem Schluss kommen der Weltbankforscher John Baffes sowie Tassos Haniotis, der Chefagrarrökonom der Europäischen Kommission, in einer neuen Studie mit dem Titel „Den Rohstoffpreisboom 2006/08 ins Verhältnis setzen“.

Die Versprittung von Mais, Sojabohnen und Rapssaat habe die Preisentwicklung von Agrarrohstoffen zwar durchaus beeinflusst; die Bedeutung dieses Effekts sei aber nicht so groß wie ursprünglich gedacht. Die US-Produktion von Bioethanol und in geringerem Umfang die EU-Biodieselerzeugung hätten Märkte und Landnutzung in den Bereichen Mais und Ölsaaten klar beeinflusst. Weltweit würden zur Biokraftstoffherzeugung jedoch nur 1,5 % der Gesamtfläche für Getreide und Ölsaaten genutzt. Das wecke ernsthafte Zweifel an Behauptungen, dass Biotreibstoffe für eine große Verschiebung der globalen Nachfrage verantwortlich seien. Obwohl die landläufige Annahme einer Nachfrageverschiebung hin zu Biokraftstoffen während der Preisexplosion eine große Rolle gespielt habe, hätten sich die US-Maispreise während der ersten Phase des Anstiegs der US-Bioethanolproduktion kaum bewegt, schreiben Baffes und Haniotis.

Gleichzeitig seien die Ölsaatenpreise im Zuge der verstärkten EU-Biodieselnutzung zunächst gefallen. Die Preise seien zu einem Zeitpunkt explodiert, als die Ethanolnutzung in Amerika nachgelassen und sich der EU-Biodieselnverbrauch stabilisiert habe. Als wichtigeren Einflussfaktor auf die Agrarrohstoffpreise machen die Autoren die Aktivitäten sogenannter Indexfonds aus, die im Berichtszeitraum große Mengen zusätzliches Geld in die vergleichsweise kleinen Rohstoffmärkte gepumpt hätten. Es sei zwar unwahrscheinlich, dass Finanzmarktaktivitäten langfristige, durch Fundamentalkriterien bestimmte Preisentwicklungen änderten. Trotzdem könnten solche Aktivitäten Preisschwankungen verstärken. Für die Periode 2007/08 sprechen die beiden Experten dabei von einem „perfekten Sturm“. Keine Hinweise finden sie für diesen Zeitraum, dass das Einkommenswachstum in Schwellenländern die Preise nach oben getrieben hätte.

\* \* \*

Nr. 27/2010 vom 23.08.2010

### **Erster Erntebericht Braugerste**

Vier Wochen nach Beginn der Sommergerstenernte in Deutschland hat die Braugersten-Gemeinschaft e.V. Mitte vergangener Woche auf der Grundlage erster Ernteergebnisse in den verschiedenen deutschen Anbauregionen den ersten Erntebericht für Sommerbraugerste 2010 in Deutschland erstellt.

Auf Grund der wechselhaften Witterung und anhaltenden, teilweise heftigen Regenfällen verzögert sich der Abschluss der Ernte in allen deutschen Anbaugebieten um mehrere Wochen. In späteren Lagen und Höhenregionen (um 500 m NN) konnte noch nicht gedroschen werden. Insgesamt dürften ca. 60 % der Sommerbraugerste in Deutschland geerntet sein. Die noch am Halm stehende Sommergerste zeigt bereits deutliche Spuren der anhaltenden feuchten Witterung. Glücklicherweise sind die Bestände auch bei starken Regenfällen nicht ins Lager gegangen, so dass derzeit lediglich mit einer Beeinträchtigung der äußeren Qualität, jedoch noch nicht mit Auswuchs gerechnet wird. Die kommenden Tage werden über die Qualität der noch zu erntenden Sommergerste entscheiden, so die Einschätzung der Braugersten-Gemeinschaft.

Auf der Grundlage bereits geernteter Sommergerstenbestände haben die Ämter für Landwirtschaft die zu erwartenden ha-Erträge auf durchschnittlich 49,3 dt/ha nach oben korrigiert. Die ermittelten Eiweißgehalte liegen im Durchschnitt bei 11 %, der Vollgerstenanteil bei ca. 84 %. Die zu erwartende Erntemenge wird auf Grund der geringeren Anbaufläche und der Auswirkungen der Trockenheit während der Kornfüllungsphase mit ca. 1 Mio. t Qualitätsbraugerste prognostiziert. Aufgrund der Überhänge aus den Jahren 2008 und 2009 werden die verfügbaren Mengen ausreichen, um den Bedarf an qualitativ hochwertiger Braugerste für die Kampagne 2010/11 zu decken.

\* \* \*

Nr. 28/2010 vom 30.08.2010

## Deutscher Bauernverband zieht magere Erntebilanz 2010

Der Deutsche Bauernverband zieht für 2010 eine magere Erntebilanz. Wegen der anhaltenden Wetterextreme ist die Getreideernte noch nicht einmal abgeschlossen und fällt mit 43,9 Mio. t deutlich niedriger aus als die Vorjahresernte von 49,7 Mio. t. Das entspricht einem Rückgang von 11,8 %. Selbst der langjährige Durchschnitt lässt sich in diesem Jahr nicht erreichen. Relativ zum Mittelwert der Jahre 2005 bis 2009 ist die Gesamternte um 4,5 % zurückgegangen. Die Wetterunbillen machten die Ernte zu einer Zitter- und Verlustpartie, berichtete **DR. KLAUS KLIEM**, Vorsitzender des DBV-Fachausschusses für Getreide und Präsident des Thüringer Bauernverbandes, auf der Ernte-Presskonferenz des Deutschen Bauernverbandes (DBV) diese Woche in Berlin. Nachdem das Getreide im Juni und Juli durch die extreme Trockenheit bei hohen Temperaturen schnell abreifte, kam die Ernte durch die ergiebigen Niederschläge im August wochenlang zum Erliegen, was zu Auswuchs, d. h. dem vorzeitigen Keimen des Getreides, führte. Neben Ertragseinbußen ist die Ernte 2010 daher von Qualitätsverlusten geprägt, erklärte Kliem.

Positiv entwickelten sich dagegen nach den Tiefständen des letzten Jahres die Getreidepreise. Jedoch müssen die Landwirte Kostensteigerungen durch die erschwerten Erntebedingungen und die aufwendige Trocknung des Getreides vor der Einlagerung hinnehmen. Als Ursachen für diese Preisentwicklungen verwies Kliem vor allem auf die Einflüsse der internationalen Märkte. So wurden bedingt durch die Hitzewelle im Juli Ernteprognosen mehrmals nach unten korrigiert. Meldungen über Ernteauffälle in Russland ließen vor allem die Weizenpreise steigen. Als Russland dann als einer der führenden Weizenexporteure einen Exportstopp verhängte, erreichten die Weizenpreise ihren ersten Höhepunkt. Auch haben Spekulationen die Preise an den Börsen angeheizt. Jüngst bestimmen Unsicherheiten über die Qualitäten des Getreides das Markt-geschehen, vor allem über das Aufkommen von hochwertigem Brotgetreide.

Die Ernteergebnisse der einzelnen Kulturen zeigen inzwischen folgendes Bild:

Die Erntemenge der Wintergerste liegt in diesem Jahr mit 8,6 Mio. t knapp 15 % unter dem Vorjahresergebnis. Dies geht auf die Reduzierung der Anbaufläche um knapp 9 % und auf einen Ertragsrückgang auf 6,5 t/ha zurück. Die Hektarerträge variieren jedoch deutlich von 5,3 bis 8,1 ha/t. Auch das Korngewicht weist in diesem Jahr mit Hektolitergewichten von teils weniger als 60 bis zu 70 kg/hl eine große Schwankungsbreite auf. Die Anbaufläche von Sommergerste, die in erster Linie als Braugerste Verwendung findet, ist im zweiten Jahr in Folge rückläufig. Durch den gleichzeitigen Rückgang des Ertrags pro Hektar um gut 12 % gegenüber 2009 sind insgesamt nur noch 1,7 Mio. t Sommergerste geerntet worden. Das Vorjahresergebnis lag noch bei 2,2 Mio. t. Hinweise auf geringe Vollgerstenanteile haben sich im Verlauf der Ernte bestätigt. Auch die Proteingehalte streuen verhältnismäßig stark. Gegenüber 2009 haben sich die Erzeugerpreise erholt.

> nächste Seite

Winterraps gehört mit nahezu 1,5 Mio. ha Anbaufläche zu den bedeutenden Ackerkulturen in Deutschland. Die Erträge erreichen in diesem Jahr das Niveau des Vorjahres nicht. Insgesamt wurden 5,6 Mio. ha geerntet. Das entspricht einem Rückgang der Erntemenge um knapp 10 % im Vergleich zum Vorjahr. Bezogen auf einen Hektar wurden damit in diesem Jahr nur 3,8 t bei Ölgehalten von 40 bis 44 % geerntet.

Beim Winterweizen, der wichtigsten Getreidekultur in Deutschland, sind bis heute große Teile noch nicht geerntet. Nach den bisherigen Erkenntnissen liegt die gesamte Erntemenge bei 22,7 Mio. t, welche damit 9 % unter dem Niveau des Vorjahres von 24,9 Mio. t liegt. Die Erträge pro Hektar sind gegenüber 2009 um gut 11 % geringer. Qualitativ wird der Weizen in diesem Jahr durch einen hohen Anteil von Schmachtkorn beeinträchtigt. Ernteverzögerungen führten zu Auswuchs und Qualitätseinbußen. Dies zeigt sich an sinkenden Fallzahlen. Teilweise liegen die Fallzahlen nur noch im Bereich von 100 bis 150 Sekunden, regional sogar unter 100 Sekunden.

Auch die Erträge und Qualitäten von Roggen haben unter den Wetterextremen der diesjährigen Erntesaison gelitten. Die Ertragseinbußen bei Roggen betragen gegenüber dem Vorjahr 1,1 t/ha, ein Rückgang von 19,5 %. Da zugleich auch die Anbaufläche um gut 12 % reduziert wurde, liegt das diesjährige Erntergebnis bei 3 Mio. t. Die Qualitäten sind aufgrund der schlechten Erntebedingungen ebenfalls nicht zufriedenstellend.

Auf Mais haben sich die Niederschläge der vergangenen Wochen dagegen positiv ausgewirkt. Vielerorts konnten sich die Bestände noch erholen. Von einem Biomasseertrag wie in anderen Jahren ist dennoch nicht auszugehen. Nun bleibt abzuwarten, wie sich die Kolben bis zur Ernte entwickeln können.

Anhang: DBV: Bilanz der Ernte 2010 >>>



\* \* \*

Nr. 29/2010 vom 07.09.2010

## **BMELV veröffentlicht Ernteergebnisse 2010**

„Landwirtschaft findet unter freiem Himmel statt, nicht im Gewächshaus“, sagte die Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, **ILSE AIGNER**, heute in Berlin anlässlich der Veröffentlichung der offiziellen Ernteergebnisse. Dieses wird den Verbrauchern, aber auch den Landwirten in diesem Jahr besonders drastisch vor Augen geführt. Extreme Witterungsbedingungen zwischen Juni und August haben besonders den Ackerkulturen stark zugesetzt. Die diesjährige Getreideernte wird 43,8 Mio. t erreichen, ein Rückgang von 12 % gegenüber der Rekordernte im Vorjahr. Allerdings liegt die Erntemenge nach wie vor deutlich über den Erträgen in den Jahren 2003 und 2007.

Zu den extremen Witterungsbedingungen kam in diesem Jahr noch die verringerte Anbaufläche um 3,9 % auf 6,64 Mio. ha. Aufgrund der niedrigen Erzeugerpreise von 2009 hatten viele Landwirte auf Silomais gesetzt. Zudem reduzierten sich die Hektarerträge mit durchschnittlich 65,9 dt/Hektar um 8,5 % im Vergleich zu 2009. Am geringsten waren die Ertragseinbußen bei der Wintergerste, die früh abreift, so dass sich hier das unbeständige Wetter noch nicht auswirkte.

Von der mit Abstand wichtigsten Getreideart – dem Winterweizen – wurden in Deutschland 23,6 Mio. t geerntet. Das ist zwar ein Rückgang um 5,3 % im Vergleich zum Vorjahr, aber die Qualitäten für Nahrungszwecke (6 bis 7 Mio. t werden vermahlen) sollten auch in diesem Jahr in ausreichender Menge zur Verfügung stehen.

Beim Roggen, der zweiten Brotgetreideart, werden ebenfalls keine Versorgungsprobleme gesehen, obwohl mit 2,8 Mio. t (34,3 %) deutlich weniger als 2009 und auch weniger als im langjährigen Durchschnitt geerntet wurde. Die früh gedroschene Ware zeigt in dieser Hinsicht fast ausschließlich Brotroggenqualität. Nach Einsetzen der Schlechtwetterperiode müssen jedoch Qualitätseinbußen hingenommen werden, die aber insgesamt die Deckung des Nahrungsbedarfs nicht gefährden dürften. Ein zunehmender Teil des Roggens geht in die Biokraftstofferzeugung.

Der Anbau von Winterraps hat sich 2010 bei 1,47 Mio. ha stabilisiert. Rund 80 % der Erzeugung werden bereits im Non-Food-Bereich verwendet. Die Hektarerträge lagen zwar um 10 % unter dem Rekord von 2009, erreichten aber das langfristige Mittel. Mit 5,71 Mio. t verzeichnet die Erntemenge ein überdurchschnittliches Ergebnis, wenn auch das Vorjahr um ein Zehntel verfehlt wird.

Die Erzeugerpreise in Deutschland bewegen sich je nach Getreideart derzeit zwischen 50 und 100 % über dem niedrigen Niveau von 2009. Brotweizen liegt derzeit bei 19,58 Euro pro Dezitonne (Anfang September). Prognosen für die weitere Preisentwicklung sind schwierig, da das Marktgeschehen derzeit starken Schwankungen unterliegt. Die Preise für Futtergetreide dürften infolge der weniger angespannten Versorgung nicht so stark ansteigen, so Frau Aigner.

Anhang: BMELV: Ernte 2010: Mengen und Preise >>>



\* \* \*

Nr. 30/2010 vom 13.09.2010

## **BVA-Präsident Bruno Fehse fordert Kontrakttreue**

„Geschlossene Verträge haben volle Gültigkeit und sind zu erfüllen“, betonte **BRUNO FEHSE**, Präsident des Bundesverbandes der Agrargewerblichen Wirtschaft (BVA), vor Pressevertretern anlässlich des Nacherntegesprächs am 9. September in Bingen. Anlass seines Appells ist die diesjährige Ernte, die sowohl hinsichtlich des Wetters als auch der Preisgestaltung turbulent verläuft. Mengen und Qualitäten lassen oft zu wünschen übrig. Die Folge: Den Landwirten stehen nur Teilmengen zur Erfüllung ihrer Kontrakte zur Verfügung. Damit kommt wiederum der Landhandel in Verzug, wenn er seine Verpflichtungen gegenüber der Verarbeitungsindustrie einhalten will.

„Wenn ein Teil der Ernte mit Vorkontrakten abgesichert wurde, geht der Landwirt eine Lieferverpflichtung zu einem vertraglich festgesetzten Preis ein. In Extremjahren wie diesem sollten Vertragspartner gemeinsam eine partnerschaftliche Lösung finden, wenn Verträge nicht erfüllt werden können“, so Fehse. Dazu gehöre jedoch eine schnelle Klärung der Situation. Auf höhere Gewalt können sich die Erzeuger jedoch nicht einfach berufen. Darunter fallen laut Gesetz zum Beispiel nur Naturkatastrophen, Sabotage oder Streiks. Fehse appellierte an die Vertragspartner, auf die oft langjährigen stabilen und vertrauensvollen Geschäftsbeziehungen zu bauen.

Trotz des ungewöhnlichen Erntejahres sieht BVA-Präsident Fehse keinen Grund für einen Preisschub bei den Grundnahrungsmitteln wie 2007. Dazu seien die weltweiten Lager noch gut gefüllt. „Allerdings ist auch nicht mit einer Preisschwäche zu rechnen. Der Export wird auch in diesem Jahr die Preise maßgeblich stützen“, so Fehse. Allerdings wird die derzeitige Preisdifferenz zwischen Futter- und Brotweizen zusammenschmelzen. Sorge bereitet Fehse die Bewertung der Partien, die der Handel jetzt noch bekommt. Diese Partien haben nicht nur Fallzahlprobleme, teilweise ist Auswuchs bis zu 30 % zu erkennen. „Eine finanzielle Bewertung ist derzeit nicht möglich, bei solchen Qualitätsverlusten müssen wir prüfen, welche Verwendungsmöglichkeit hier noch möglich ist“, erläuterte Fehse. Er weist abschließend darauf hin, dass die derzeitigen Aussaatbedingungen, die den Grundstein zur Ernte 2011 legen, alles andere als ideal sind. Aufgrund der Witterungsbedingungen wird das Zeitfenster für eine Aussaat immer kleiner. In vielen Regionen Ostdeutschlands ist nicht einmal mehr eine vernünftige Bodenvorbereitung möglich. Hohe Raps- und Weizenpreise signalisieren heute beste Vermarktungsaussichten auch für die Ernte 2011.

„Im Gegensatz zur Getreideernte können wir auf eine durchschnittliche Rapserte zurückgreifen“, ergänzte BVA-Ölsaatenausschuss-Vorsitzender **BERND KLEESCHULTE** die Ausführungen von Präsident Fehse. Der aktuelle Rapsmarkt ist nicht durch Mengen- oder Qualitätsdiskussionen geprägt, wie es aktuell bei Getreide der Fall ist. Große Sorgen bereiten derzeit den Marktpartnern die Umsetzung der Biokraftstoff- und der Biomasse-Nachhaltigkeits-Verordnung in die Praxis.

> nächste Seite

Ab dem 1. Januar 2011 müssen BHKW-Betreiber und quotenverpflichtete Kraftstoffhersteller für die von ihnen eingesetzte flüssige Biomasse einen Nachhaltigkeitsnachweis vorlegen, sonst droht der Verlust der Einspeisevergütungen bzw. Steuerentlastungen. In der Lieferkette muss die nachhaltige Erzeugung und Herkunft, beginnend über eine sogenannte Selbsterklärung des Landwirtes, über die Zertifizierung des Ersterfassers und allen folgenden Stufen nachgewiesen werden. *„Das heißt für unsere Erfassungsbetriebe so schnell wie möglich die Zertifizierungsanfrage zu stellen, insbesondere wenn entsprechende Vorkontrakte geschlossen wurden“*, so Bernd Kleeschulte.

*„Mit 5,6 Mio. t Raps, die wir in diesem Jahr geerntet haben, steht grundsätzlich ausreichend Rohstoff für die Biodiesel- und Lebensmittelerzeugung zur Verfügung“*, so Kleeschulte. Allerdings ist bereits heute abzusehen, dass insbesondere kleinere Landhändler sich aus Kostengründen nicht zertifizieren lassen. *„Weiterhin gehen wir davon aus, dass zunächst ausschließlich deutscher Raps für die Biodieselproduktion zur Verfügung steht. In vielen anderen EU-Mitgliedstaaten oder auch Drittstaaten ist die Umsetzung der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie noch nicht annähernd so weit fortgeschritten wie in Deutschland. Uns ist der Ernst der Situation bewusst und deshalb wird der private Landhandel in seinen Bemühungen nicht nachlassen eine ausreichende Versorgung mit nachhaltiger Biomasse aus der Ernte 2010 sicherzustellen“*, so Kleeschulte abschließend.

Im Zusammenhang mit der Initiative von Bundesagrarministerin Ilse Aigner zur Kontrolle der Finanz-/Warenterminbörsen machten Fehse und Kleeschulte deutlich, dass die Politik hier sehr vorsichtig und mit Augenmaß vorgehen müsse, da für die Unternehmen die Warenterminbörsen ein unentbehrliches Instrument zur Begrenzung der Marktrisiken seien und nicht der Spekulation dienen. Der BVA sei bereit, sich hier aktiv in die Diskussion mit einzubringen, betonten Fehse und Kleeschulte.

\* \* \*

Nr. 31/2010 vom 20.09.2010

## **Jahresbericht des Europäischen Getreidemonitoring liegt vor**

Aus dem aktuell erschienenen Jahresbericht des Europäischen-Monitoring-Programms lässt sich deutlich ablesen, dass sich der langjährige Trend niedriger Belastung von Getreide fortsetzt. 2/3 der Getreideproben sind frei von Pflanzenschutzmitteln und über 99 % ohne Grenzwertüberschreitungen. Auf der Basis von über 1.000 Proben sind die Ergebnisse der Untersuchungen zu wichtigen Mykotoxinen, Schwermetallen, Pflanzenschutzmitteln und mikrobiologischen Parametern breit abgesichert.

Die Belastung mit Blei ist wie im Vorjahr auf niedrigem Niveau. Blei wird in der Regel nur selten nachgewiesen, und wenn, dann nur mit Werten unterhalb des zulässigen Höchstgehaltes. Die Nachweishäufigkeit von Cadmium ist unterschiedlich hoch für die einzelnen Getreidearten. Obwohl Cadmium in der Mehrheit der Proben nachgewiesen wurde, ist die Situation nicht beunruhigend, über 95 % der analysierten Werte liegen unterhalb der Hälfte des jeweiligen zulässigen Höchstgehaltes.

Die Belastung der untersuchten Getreide mit Aflatoxinen und Ochratoxin A ist auf demselben niedrigen Niveau wie im Vorjahr und als unkritisch zu betrachten. Auch die Belastung der untersuchten Getreide mit den gesetzlich geregelten Fusarientoxinen Desoxynivalenol und Zearalenon ist insgesamt als unkritisch zu beurteilen. Die Nachweishäufigkeiten und die mittleren Gehalte verteilen sich unterschiedlich auf die einzelnen Getreidearten. Für mehr als 95 % der Proben wurden Gehalte dieser beiden Fusarientoxine von unterhalb der Hälfte des jeweils gültigen Höchstgehaltes ermittelt.

Die Diskussionen um die Festlegung eines zulässigen Höchstgehaltes für die Summe von T-2- und HT-2-Toxinen sind auf europäischer Ebene noch nicht abgeschlossen. Anhand der Ergebnisse kann dargelegt werden, dass für Hafer die höchste Nachweishäufigkeit und die höchsten mittleren Gehalte bestimmt wurden. Die Nachweishäufigkeit dieser beiden Fusarientoxine für die anderen Getreidearten fallen deutlich geringer aus. Die mittleren Gehalte liegen auch deutlich niedriger, in 95 % der Proben wurden Gehalte unter 50 µg/kg ermittelt.

\* \* \*

Nr. 32/2010 vom 27.09.2010

## Erfolgreiche Detmolder Erntegespräche 2010

Das durch witterungsbedingte Extreme gekennzeichnete Vegetationsjahr 2009/2010 hat beim Ernteergebnis hierzulande starke standort- und ernteterminabhängige Streuungen von Quantität und Qualität gebracht. So habe es beim Winterweizen bei früher bis normaler Ernte noch recht befriedigende Erträge und Qualitäten (Fallzahl, Protein) gegeben, allerdings mit niedrigeren Hektolitergewichten, berichtete **JOACHIM HOLZ** von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen über die Situation nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft Getreideforschung (AGF) beim Detmolder Erntegespräch 2010.

Zu dieser traditionellen Tagung laden die Arbeitsgemeinschaft Getreideforschung (AGF), der Verband Deutscher Großbäckereien, der Verband Deutscher Mühlen und der Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks alljährlich nach Detmold ein. Nach Auskunft der Experten wurde bei Winterroggen demnach von sehr hohen Fallzahlen (bis zu 400 s) gesprochen. Zu späteren Ernteterminen seien sowohl bei Winterweizen als auch bei Winterroggen Zusammenbrüche der Bestände, Schwärzepilze und ein schnelles Sinken der Fallzahlen bis hin zu offenem Auswuchs zu verzeichnen, so Holz weiter. Als Konsequenz daraus sind nach seinen Worten neben einer wohl nicht ausreichenden Versorgung der Mühlen aus inländischer Erzeugung beim Weizen in diesem Jahr auch Beeinträchtigungen der Saatgutversorgung für die kommende Herbstsaat zu erwarten.

Auch **KLAUS MÜNZING** vom Max-Rubner-Institut (MRI) in Detmold wies darauf hin, dass in dieser Saison längst nicht jede angebotene Getreidepartie dem gewohnten Qualitätsstandard entspreche. Aufgrund dessen sei es für die Getreideeinkäufer der Mühlen schwieriger, die Versorgung mit mühlenfähigem Getreide zu gewährleisten, stellte er fest. Nach Angaben des Experten ergab sich in diesem Jahr bei Sommer- und Durumweizen eine Erntemenge, die mit 343.000 t über dem Vorjahr (273.000 t) liegt und das Niveau von 2005 erreicht. Bei Winterweichweizen wurde demnach nach vorläufigen Schätzungen eine Erntemenge von 23,6 Mio. t bundesweit ermittelt. Das entspricht einem Minus von rund 5 %. Die Weizenqualität aus dem konventionellen Anbau erreicht laut Münzing im Erntejahr 2010 bis auf die geringere Mahlfähigkeit, Eiweißqualität und Wasseraufnahme im Mittel noch die Werte des langjährigen Durchschnitts. Die Schrotfallzahlen liegen demnach auf dem Niveau des Vorjahres und des mehrjährigen Durchschnitts. Allerdings zeigten süddeutsche Mühlenmuster sehr niedrige Fallzahlen, wodurch sich auch die starke Streuung der Werte erkläre, sagte der MRI-Experte. Dies erkläre die Probleme der Mühlen bei der Beschaffung von einheitlichen Brotweizenqualitäten aus der Ernte 2010. Andererseits sei trotz niedriger Fallzahlen eine verbreitet gute Backfähigkeit festzustellen, so Münzing. Die Erntemengen von bundesweit voraussichtlich 2,84 Mio. t Roggen stellen nach seiner Einschätzung bei einem zu erwartenden Mahlroggenbedarf von 920.000 t eine gute Versorgungsbasis dar, wenn mühlenfähige Qualitäten überwiegen. Zur Ernte 2010 sei nach ersten Schätzungen mit einem Brotroggenanteil von über 90 % zu rechnen, teilte Münzing mit. Damit werde die gute Vorjahresqualität etwas unterschritten.

> nächste Seite

**SABINE BOTTERBRODT** von der AGF teilte beim Erntegespräch wiederum mit, dass auch die Weich-weizenproduktion 2010 in Frankreich mit 35,5 Mio. t kleiner ausfalle als im Vorjahr (36,5 Mio. t). Der dortige durchschnittliche Ertrag ging hierbei von 77 dt/ha auf nunmehr 72 dt/ha zurück. Der Anteil der Brotweizensorten an der gesamten Anbaufläche von rund 4,93 Mio. ha erreichte demnach wie im Vorjahr 92 %. Das Hektolitergewicht bei Brotweizen liegt in diesem Jahr bei 78,9 kg/hl (77,1 kg/hl). Die Fallzahl ergab für alle Proben über 220 Sekunden.

\* \* \*

Nr. 33/2010 vom 04.10.2010

## Erfolgreicher Ölsaatenhandelstag 2010

Die aktuellen Probleme bei der Umsetzung der Biomassenachhaltigkeits-VO mit der notwendigen Zertifizierung der Landhandelsbetriebe war zentrales Thema des diesjährigen Ölsaatenhandelstages am 22./23. September auf Burg Warberg. Ein weiteres Schwerpunktthema war die Gentechnik-Kennzeichnung sowie GVO-Nulltoleranz bei Ölsaaten.

Die technische Umsetzung der Nachhaltigkeitsverordnungen im Biokraftstoff- und –strombereich erweist sich als wesentlich komplizierter als erwartet. Dennoch wies **HANS-JÜRGEN FROESE** vom Bundeslandwirtschaftsministerium auf den grundsätzlich unumkehrbaren Prozess der Nachhaltigkeitskontrolle im Ausbau der Erneuerbaren Energien hin. Offene Fragen gibt es einige, z.B. in der Definition von „Grünland mit hoher biologischer Vielfalt“ oder in der Festlegung von Standard- bzw. Teilstandardwerten für die Kulturen Roggen, Gerste und Triticale. Nachteilig könne sich im derzeitigen Stand der Verordnungsumsetzung das Fehlen einer EU-weiten Harmonisierung auswirken, so Froese. In Deutschland muss der Zertifizierungsprozess in den kommenden Wochen deutlich beschleunigt werden, nachdem die Systeme International Sustainability and Carbon Certification (ISCC) und REDcert sowie 20 Zertifizierungsstellen Stand Mitte September anerkannt seien. Bei REDcert sind bis zu Beginn der letzten Septemberdekade 438 Unternehmen registriert gewesen, davon 307 mit und 131 ohne Systemvertrag (letzterer ist eine Voraussetzung für die Zertifizierung). Mit Sicherheit werden zum angepeilten Termin 15. Oktober nicht alle betroffenen Erfassungs- und Verarbeitungsbetriebe zertifiziert sein.

**BERND KLEESCHULTE**, Vorsitzender des Ölsaatenausschusses im Bundesverband der Agrargewerblichen Wirtschaft (BVA), erwartet trotzdem keinen Engpass. Er zeigte sich überzeugt, dass der Handel demnächst die erforderlichen Mengen Raps bereitstellen kann. Über einen attraktiven Rapspreis lasse sich zusätzlich Ware mobilisieren. Auf den deutschen Erfassungshandel lastet ein hoher Handlungsdruck, noch nicht zertifizierte Betriebe sollten eine Zertifizierung in Kürze anstreben, empfahl er dennoch. Weiterhin wies er darauf hin, dass Kleinerzeugerregelungen gefunden werden müssen, um möglichst viel Ware für den Markt zu genieren. Auch sei das innerbetriebliche Äquivalenzprinzip unbedingt notwendig, um eine Flexibilisierung bei den Buchungen und Lieferungen aus einem Unternehmen zu ermöglichen.

„Wir befinden uns in einem Teufelskreis“ – so beschrieb Geschäftsführerin **PETRA SPRICK** vom Verband der Ölsaaten verarbeitenden Industrie in Deutschland (OVID) die aktuelle Diskussion um die Nutzung von gentechnisch veränderten Pflanzen oder Organismen (GVO). **DR. CLAUDIA DÖRING** (DRV) ergänzte, sollten sich Hersteller und Einzelhandel weiterhin von einer Kennzeichnung distanzieren, wird sich dies negativ auf die Gestaltung der politischen Rahmenbedingungen und die Weichenstellung für die Zukunft auswirken. Die nationale „ohne-Gentechnik-Kennzeichnung“ bezeichnete Frau Döring als nicht informativ, sogar irreführend. Sie sei in keiner Weise geeignet, zu einer Versachlichung der Diskussion beizutragen.

\* \* \*

Nr. 34/2010 vom 11.10.2010

### **BMELV veröffentlicht zweite offizielle Ernteschätzung**

Das Bundesagrarministerium (BMELV) hat nach Auswertung weiterer Ertragsmessungen im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung bei Getreide und Winterraps die Hektarerträge gegenüber den Anfang September veröffentlichten Ergebnissen noch einmal leicht nach oben korrigiert. Insgesamt konnten in Deutschland rd. 44,3 Mio. t Getreide bei einer Flächeneinschränkung um fast 4 % eingefahren werden. Das sind rd. 5,5 Mio. t oder 11 % weniger als im hervorragenden Erntejahr 2009 und 5,4 % weniger als im mehrjährigen Durchschnitt.

Mit rund 66,7 dt/ha Getreide (einschließlich Körnermais) wurde das hohe Ertragsniveau von 2009 (72,1 dt/ha) um 7,4 % verfehlt. Der langjährige Durchschnittsertrag (68,6 dt/ha) wurde ebenfalls noch um 2,7 % unterschritten. Der Hektarertrag bei Winterraps lag mit 39,1 dt/ha um 9,0 % unter dem des Vorjahres (42,9 dt/ha) und 1,3 % über dem mehrjährigen Durchschnitt (38,6 dt/ha). Bei einer nahezu unveränderten Anbaufläche (+ 0,3 %) gegenüber 2009 lag die Erntemenge bei Winterraps mit rd. 5,7 Mio. t um 8,7 % unter der des Vorjahres (minus rd. 548.000 t). Die langjährige Durchschnittserntemenge wurde um 6,7 % überschritten.

Die endgültigen Ergebnisse der Getreide- und Winterrapserte 2010 werden nach Vorliegen der vollständig aufbereiteten Angaben aus der totalen Bodennutzungshaupterhebung voraussichtlich im April nächsten Jahres erwartet.

\* \* \*

---

Nr. 35/2010 vom 18.10.2010

**Pflanzenschutz- und Düngemittelhandelstag  
am 03/04.11.2010 auf Burg Warberg**

Wir möchten darauf hinweisen, dass am 03. und 04. November 2010 der diesjährige Pflanzenschutz- und Düngemittelhandelstag auf Burg Warberg stattfindet. Themen sind in diesem Jahr unter anderem: Aktueller Stand der Umsetzung des EU-Pflanzenschutzpaketes in nationales Recht, Zulassungssituation bei PSM, illegaler Handel und Import, der deutsche PSM-Markt aus Industrie- und Landhandelssicht. Der zweite Tag widmet sich dem Bereich Düngemittel – im Fokus stehen hier die EU-weite Verkehrsfähigkeit von Düngemitteln, die Rentabilität der Phosphor- und Kalidüngung sowie ein Ausblick auf die Düngemärkte. Für BVA und BGDG-Mitglieder betragen die Teilnahmegebühren 275,- Euro. Weitere Informationen finden Sie auch unter [www.burg-warberg.de](http://www.burg-warberg.de).

\* \* \*

Nr. 36/2010 vom 25.10.2010

## **Besuch des Grain Club bei Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle**

Auf Initiative der Verbändeplattform Grain Club hat diese Woche ein Gespräch mit Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle und FDP-Agrarsprecherin Christel Happach-Kasan in Berlin stattgefunden. Neben den im Grain Club organisierten Verbänden der Getreidekette (darunter auch der BVA) waren dort weitere Verbände wie der Deutsche Bauernverband, der Bundesverband der Pflanzenzüchter oder der Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde vertreten. Es wurde intensiv über die europäische Biotechnologiepolitik und ihre Auswirkungen auf die Agrar- und Ernährungswirtschaft am Standort Deutschland diskutiert.

Die anwesenden Wirtschaftsvertreter konnten deutlich machen, dass dringend pragmatische Regeln zum Umgang mit der Grünen Gentechnik eingeführt werden müssen und die Einführung eines GVO-Grenzwertes für Futtermittel, aber auch Lebensmittel und Saatgut unerlässlich ist. Die gegenwärtige europäische Politik im Bereich der Gentechnik erschwere zunehmend den inter-nationalen Handel und drohe unseren Binnenmarkt zu isolieren, so BVA-Präsident Fehse. Konkret bedeutet dies, dass die europäische Zulassungspraxis bei GVO-Pflanzen verzögert ist und eine Nulltoleranz für in der EU noch nicht zugelassene GVO-Linien existiert. Auch beim Handel mit konventionellem Saatgut herrscht mittlerweile keine Rechtssicherheit mehr.

In Brüssel gibt es einen noch nicht veröffentlichten ersten Vorschlag für eine „technische Lösung“, der aber ausschließlich für Futtermittel gelten soll. Der Grain Club konnte dem Bundesminister nachvollziehbar erläutern, dass ein Blick auf die Handelswege und die Verarbeitung von Agrarrohstoffen ausreicht, um zu erkennen, dass sich eine technische Lösung zwingend auch auf Lebensmittel und Saatgut beziehen muss. Die dringend benötigte technische Lösung kann jedoch nur eine Zwischenlösung sein, da langfristig nur eine Regelung, wie sie etwa in der Schweiz gilt, Rechtssicherheit im Umgang mit nicht in der EU zugelassenen GVO bringen kann.

\* \* \*

Nr. 37/2010 vom 02.11.2010

**IGC: Weizenprognose unverändert bei 644 Mio. t**

Der Internationale Getreiderat (IGC) hat seine aktuelle Schätzung für die globale Weizen-ernte 2010/11 auch in seiner Oktoberprognose stabil bei 644 Mio. t gehalten. Einerseits seien die Erwartungen für einige Länder reduziert worden, unter anderem für die USA und Australien, zugleich wurden Prognosen für andere Länder, inklusive China, erhöht, erklärte der IGC. Weitere geringfügige Korrekturen betrafen Kanada und die EU-27 (136,1 Mio. statt 135,5 Mio. t). Deutschland soll nun 23,9 Mio. t statt 23,5 Mio. t ernten und Polen 9 Mio. statt 8,5 Mio. t. Die diesjährige Ernte wird mittlerweile um 33 Mio. t unter dem Vorjahresvolumen erwartet, dennoch handele es sich weiterhin um die drittgrößte Weizenernte in der Geschichte, so der IGC. Hauptverantwortlich für den einschneidenden Rückgang auf Jahressicht seien die widrigen Bedingungen in Teilen der GUS, insbesondere in Russland, wo laut IGC nur noch 42 Mio. t Weizen produziert werden nach 61,7 Mio. t im Jahr 2009.

Die Prognose für den globalen Weizenverbrauch für 2010/11 hat der IGC um 1 Mio. t auf die Rekordmenge von 658 Mio. t angehoben. Dennoch werde Weizen nicht knapp, da der Produktionsrückgang von den derzeit noch sehr großen Weizenvorräten aufgefangen werde. Die Lagereingangsbestände 2010/11 schätzt der IGC bei 181 Mio. t nach noch 183 Mio. t im September. Verglichen mit den 195 Mio. t des Vorjahres ergibt sich ein Minus von 14 Mio. t. Der geschätzte weltweite Weizenhandel senkt der Rat um 1 Mio. t auf 120 Mio. t. Im Vergleich zu den 127 Mio. t des Vorjahres ergibt sich dadurch ein Minus von 7 Mio. t aufgrund geringerer Lieferungen von Brot- und Futterweizen in Märkte in Asien.

Der IGC hat seine Prognose für die globale Maisernte gegenüber der Vormonatsschätzung um 10 Mio. t auf 814 Mio. t gesenkt. Gleichzeitig wurde der weltweite Verbrauch um 3 Mio. t auf 840 Mio. t angehoben. Als Begründung für die jetzt deutlich geringer erwartete globale Maisproduktion nannte der IGC zum einen die schlechtere Ernteaussicht in den USA (323 Mio. nach 334 Mio. t im September-Bericht). Zum anderen soll auch China (162 Mio. nach 165 Mio. t) mittlerweile deutlich weniger Mais erzeugen. Trotzdem würde die diesjährige Maiserzeugung immer noch die 811 Mio. t aus der Kampagne 2009/10 übertreffen und somit auf einem neuen Rekordniveau liegen. Argentinien könnte aufgrund von optimaler Aussaatbedingungen erneut eine Rekordernte von geschätzten 25 Mio. t einfahren.

> nächste Seite

---

In der EU- 27 wird eine Maisernte von 55,6 Mio. t geschätzt, die deutsche Maisernte beziffert der IGC wie schon im September mit 4 Mio. t.

Trotz aktuell starker Preisanstiege soll Mais wettbewerbsfähig in der Futtermittelverwertung bleiben, sodass mit insgesamt 490 Mio. t Mais 20 Mio. t mehr in die Futtertröge gelangen. Der höhere Bedarf der Futtermittelindustrie wird auch die Maisexporte ankurbeln, und zwar auf 92 (94) Mio. t. Argentinien (15,5 Mio. t) und Brasilien (10 Mio. t) sollen deutlich mehr Mais exportieren als zuvor geschätzt. Für die USA wurde der Export um 2 Mio. t gesenkt auf 52 Mio. t. Die Maisendbestände sieht der IGC aktuell bei 125 (131) Mio. t und damit auf dem tiefsten Stand seit vier Jahren. Dafür sind hauptsächlich die US-Endbestände verantwortlich, die auf den niedrigsten Stand seit 2003/04 fallen sollen.

Seine Prognose für die weltweite Gerstenerzeugung ließ der IGC nahezu unverändert zum Vormonat bei 125 Mio. t. (124,7). Die EU-27 soll 52,7 Mio. t Gerste erzeugen, in Deutschland erwarten die Experten weiterhin 10,4 Mio. t Gerste. Weltweit sollen 2010/11 weiterhin 16,3 Mio. t Gerste exportiert werden. Die Export-Prognose für die EU-27 hob der IGC auf 5 (4,4) Mio. t an.

\* \* \*

Nr. 38/2010 vom 08.11.2010

### **Vorschlag der EU zu Gentechnik-Grenzwerten geht nicht weit genug**

Der BVA hat bereits berichtet, dass die EU-Kommission vor kurzem eine technische Lösung für Funde von nicht in der EU zugelassenen gentechnisch veränderten Organismen (GVO) vorgelegt hat. Dazu erklärt der Vorsitzende der Arbeitsgruppe Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, **PETER BLESER**, aktuell in einer Pressemitteilung: „Die Unionsfraktion im Bundestag setzt sich schon seit langem für mehr Klarheit und Wahrheit sowie mehr Ehrlichkeit im Umgang mit GMO ein. Verbraucher und Landwirte müssen und sollen wissen, wo gentechnisch veränderte Bestandteile enthalten sind und wo nicht. Gleichzeitig müssen wir die Realitäten des weltweiten Anbaus von genveränderten Pflanzen beachten und dies zur Grundlage unseres politischen Handelns machen. Die Einführung einer technischen Lösung, wie sie jetzt von der EU-Kommission vorgelegt wurde, ist aus unserer Sicht nur ein erster Zwischenschritt. Ziel muss die Beendigung der Nulltoleranzpolitik der EU und die ehrliche Festlegung von Schwellenwerten für GMO sein, die zwar noch nicht in der EU, aber z.B. in den USA oder in Brasilien bereits zugelassen sind und angebaut werden. Wir brauchen aber nicht nur einen Grenzwert für Futtermittel, sondern auch für Lebensmittel und Saatgut. Gleichzeitig fordern wir die Einführung einer Prozesskennzeichnung, um einen offenen und ehrlichen Dialog über das Vorhandensein von GMO im Herstellungsprozess von Lebensmitteln überhaupt führen zu können.“

\* \* \*

Nr. 39/2010 vom 15.11.2010

## **EU-Juristen erteilen GVO-Vorschlag eine Absage**

Der Vorschlag der EU-Kommission zu neuen Anbauregeln für gentechnisch veränderte Organismen (GVO) hat einen schweren Rückschlag erlitten. Juristen des EU-Ministerrates veröffentlichten am Montag in Brüssel eine negative Stellungnahme. Der kürzlich veröffentlichte Kommissions-Vorschlag sieht vor, es den Mitgliedsstaaten in Zukunft freizustellen, den Anbau von GV-Pflanzen auf ihrem Territorium zu verbieten, auch wenn diese in der EU zugelassen sind (so genannte Opt-Out-Klausel). Dabei sollen sich die Mitgliedsstaaten auf sozioökonomische oder ethische Gründe berufen können, z.B. auf große Vorbehalte in der Bevölkerung gegenüber gv-Pflanzen. Mit diesem Vorschlag will die EU-Kommission die politische Blockade der Mitgliedsstaaten bei GVO-Zulassungsentscheidungen überwinden.

Die Entscheidung, den GVO-Anbau auf die nationale Ebene der EU-Mitgliedstaaten zurück zu delegieren, sei kaum im Sinne eines gemeinsamen EU-Binnenmarktes, erklärten die Juristen und zweifeln damit die Rechtsgrundlage des Kommissionsvorschlags an. Die Kommission argumentiert dagegen, sie wolle für ein reibungsloses GVO-Zulassungsverfahren in der EU sorgen, was sehr wohl im Sinne des gemeinsamen EU-Binnenmarktes sei. Weiterhin bezweifeln die Juristen, ob ethische Bedenken zu GVO-Verboten in EU-Mitgliedstaaten ausreichen. Das ist nach ihrer Ansicht eine zu schwache Grundlage. Zumal gerieten die EU-Mitgliedstaaten in Widersprüche, wenn sie aus ethischen Gründen den Anbau verbieten und gleichzeitig den Import von GVO-Futtermitteln zulassen. Das Gutachten geht weiterhin davon aus, dass die Re-Nationalisierung beim Anbau von GVO gegen die von der EU unterzeichneten Welthandelsverträge (WTO) verstößt. Ökonomische Begründungen für ein Anbauverbot sind mit dem WTO-Vertrag generell nicht vereinbar, da diese als unzulässige Handelshemmnisse gelten. Als mögliche Gründe blieben allenfalls ethische Bedenken, so die Juristenmeinung. Auch diese würden vor dem Europäischen Gerichtshof oder dem WTO-Schiedsgericht jedoch kaum Bestand haben. Die Tatsache, dass große Mengen an gv-Pflanzen importiert und in der EU als Tierfutter verwendet werden, ließe sich kaum mit einem ethisch begründeten Anbauverbot dieser gv-Pflanzen vereinbaren. Auf Zweifel an der Sicherheit einer gv-Pflanze kann sich ein nationales Anbauverbot nicht berufen, da alle Sicherheitsaspekte von gv-Pflanzen in dem weiterhin EU-weit verbindlichen Zulassungsverfahren berücksichtigt werden, an dem alle EU-Staaten mitwirken.

Das Gutachten soll noch in dieser Woche den Regierungen der Mitgliedsstaaten übergeben werden. Damit dürften sich die politischen Chancen für die EU-Kommission verringern, die notwendigen Mehrheiten für eine Re-Nationalisierung beim GVO-Anbau zu finden. Bei der letzten Ratssitzung der EU-Agrar- und -Umweltminister hatten sich Frankreich, Spanien, Italien und auch Deutschland bereits gegen den Vorschlag der Kommission ausgesprochen.

\* \* \*

Nr. 40/2010 vom 22.11.2010

## **Ergebnisse der UFOP-Studie zum Winterrapsanbau zur Ernte 2011**

Wie die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) aktuell mitteilt, hat trotz widriger Bedingungen auch zur Ernte 2011 der Winterrapsanbau bei den deutschen Landwirten seinen hohen Stellenwert im Ackerbau behauptet. Mit rund 1,45 Millionen Hektar bleibt die prognostizierte Fläche bundesweit lediglich geringfügig unter dem Niveau der Ernte 2010. Allerdings sind die Bestände zu großen Teilen unter suboptimalen Voraussetzungen bestellt worden und weisen im Vergleich zu den Vorjahren Entwicklungsverzögerungen auf. Insofern ist die Erntefläche 2011 bei Winterraps sehr stark von den diesjährigen Witterungsbedingungen über Winter sowie gegebenenfalls auftretenden Auswinterungsereignissen abhängig.

Auf Grundlage einer aktuellen Befragung von 5022 Landwirten im Zeitraum September/Oktober 2010 schätzt das von der UFOP beauftragte Marktforschungsunternehmen die Winterrapsanbaufläche zur Ernte 2011 auf 1,447 Millionen Hektar. Es ergibt sich gegenüber der Ernte 2010 eine nur geringfügig geringere Anbaufläche für Winterraps von bundesweit - 1,5 % oder - 22.132 Hektar. Die absolute Anzahl der Rapsanbauer zur Ernte 2011 geht leicht zurück. Die flächenstarke Fortführung des Rapsanbaus zur Ernte 2011 ist durch aufnahmefähige Märkte für heimisches Rapsöl sowohl in der Ernährungsindustrie als auch im Biokraftstoffsektor bedingt. Demnach wurden neben der langfristig geplanten Änderung aufgrund der Fruchtfolge (47 %) Preisgründe mit 15 % – i.d.R. gute Rapspreise – vorrangig als Gründe für eine Vergrößerung der Winterrapsfläche genannt. Als Gründe für eine Verkleinerung der Winterrapsfläche wurden mit 35 % langfristig geplante Änderungen aufgrund der Fruchtfolge und mit 29 % schlechtes Wetter zur Aussaat 2010 angegeben. Der verstärkte Anbau anderer Kulturen mit 8 % fällt im Vergleich zum Vorjahr als Grund für eine Einschränkung des Rapsanbaus etwas zurück, wobei auch in der diesjährigen Studie weitestgehend Mais als die dann bevorzugte Kulturart genannt wurde.

Bei Betrachtung der Regionen ist insbesondere in Schleswig-Holstein mit -11,3 % (-12.855 Hektar), in Bayern mit -8,6 % (-13.140 Hektar) und in Nordrhein-Westfalen mit -5,5 % (-3.801 Hektar) eine deutliche Reduzierung der Anbauflächen festzustellen. Dagegen ist in Sachsen-Anhalt mit +4,9 % (+8.308 Hektar) und in Mecklenburg-Vorpommern mit +2,0 % (+5.140 Hektar) eine moderate Flächenausdehnung zu verzeichnen. Das Ranking der Bundesländer nach Anbauflächen führt Mecklenburg-Vorpommern mit ca. 257.000 Hektar nach wie vor deutlich an. Sachsen-Anhalt folgt mit ca. 179.000 Hektar. Nahe beieinander liegen Bayern mit ca. 139.000 Hektar, Sachsen mit ca. 135.000 Hektar sowie Brandenburg und Niedersachsen mit je ca. 133.000 Hektar. Thüringen weist einen Rapsanbau um 121.000 Hektar aus und Schleswig-Holstein folgt mit einer Rapsfläche um 101.000 Hektar. Die Bundesländer Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz/Saarland bilden den Schluss mit jeweils deutlich unter 100.000 Hektar Winterrapsfläche. Bezogen auf den Rapsanbau in Deutschland insgesamt sind Vorkontrakte mit Abnehmern, die eine Preisregelung enthalten, bisher von 26 % der rapsanbauenden Betriebe abgeschlossen worden oder sind in der Planung, so die UFOP. Der Schwerpunkt der Vertragsabschlüsse liegt in den neuen Bundesländern. Die durchschnittliche kontrahierte Rapsmenge liegt mit 153 Tonnen zur Ernte 2011 im Vergleich zum Vorjahr mit seinerzeit angegebenen 221 Tonnen allerdings deutlich niedriger.

\* \* \*

Nr. 41/2010 vom 30.11.2010

### **Urteil des BVerfG: Gentechnikgesetz ist verfassungskonform**

Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) hat vergangene Woche sein Urteil zum Gentechnikgesetz (GenTG), das den Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft regelt, verkündet. Die Karlsruher Richter hatten über eine Normenkontrollklage der Landesregierung von Sachsen-Anhalt zu entscheiden. Das Bundesland hielt mehrere restriktive Bestimmungen des Gesetzes für verfassungswidrig. Das deutsche Gentechnikgesetz schränke die Nutzung und Freisetzung gentechnisch veränderter Organismen (GVO) in der Landwirtschaft und die entsprechende Forschung unzulässig ein, so die Beschwerde. Sachsen-Anhalt vertrat wie Teile der Agrarbranche die Auffassung, dass der Gesetzgeber z.B. durch die Abstands- oder Haftungsregelungen in die Berufsfreiheit der Landwirte eingreift, die GV-Getreide anbauen möchten. Das Gentechnikgesetz schreibt nämlich 150 m breite Schutzzonen zwischen Feldern mit GV-Anbau und konventionell bestellten Äckern vor. Zum ökologischen Landbau müssen 300 m Distanz eingehalten werden. Bei der mündlichen Verhandlung im Juni hatten Gentechnik-Befürworter außerdem die Haftungsregel kritisiert, die besagt, dass Erzeuger für GMO-Einträge in Nachbarfeldern haften. Diese Restriktionen führen dazu, dass derzeit keine deutsche Versicherung wegen des unklaren Haftungsrisikos bereit ist, den Anbau von GV-Pflanzen zu versichern.

Das BVerfG hat nun jedoch klargestellt, dass „das Gentechnikgesetz mit dem Grundgesetz vereinbar ist“, so Prof. Kirchhof, Vorsitzender des 1. Senats bei der Urteilsverkündung (Az.:1BvF 2/05). Damit ist die Klage Sachsen-Anhalts gegen das Gentechnikgesetz erfolglos. Das Gericht hat alle umstrittenen Klagepunkte, z.B. Standortregister (§ 16 a GenTG), Regelung zur Haftung (§ 36 a GenTG) sowie die Abstände beim Anbau als verfassungskonform erklärt. Karlsruhe begründete die Entscheidung unter anderem damit, dass der „Erkenntnisstand der Wissenschaft bei der Beurteilung der langfristigen Folgen“ bei der Grünen Gentechnik noch nicht „endgültig geklärt“ sei. Dem Gesetzgeber obliege somit eine besondere Sorgfaltspflicht. Er ist befugt, die Gefahrenlage, die mit dem Anbau von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) verbunden ist, zu reglementieren. In Hinblick auf das von Sachsen-Anhalt kritisierte, öffentlich zugängliche Standortregister verweisen die Richter auf „Transparenz“, die einen „Beitrag zum öffentlichen Meinungsbildungsprozess“ leiste. Für die Kläger hingegen begünstigt das öffentliche Standortregister Feldzerstörungen. Außerdem wandte sich Sachsen-Anhalt gegen die Veröffentlichung der personenbezogenen Daten im Standortregister. Für die Richter stellt das Gentechnikgesetz, wie auch die Regelung zum Standortregister jedoch einen „angemessenen und ausgewogenen Ausgleich“ der widerstreitenden Interessen zwischen Erzeugern, die gentechnisch veränderte (GV) Pflanzen anbauen, auf der einen und ökologischen und konventionellen Landwirten auf der anderen Seite dar. Ziel des Standortregisters sei eine verbesserte Umweltbeobachtung möglicher unerwünschter Auswirkungen auf die Umwelt und die menschliche und tierische Gesundheit. Gleichzeitig soll die Öffentlichkeit informiert werden, um Transparenz und Koexistenz zu gewährleisten.

> nächste Seite

Die Klage richtete sich außerdem gegen die Haftungsregelung, die zu einer garantierartigen Sonderhaftung für den landwirtschaftlichen Einsatz von GVO führt und das Haftungsrisiko auf die Verwender von GVO verlagert. Aus Sicht der Kläger führt das Gesetz dazu, dass jeder Freisetzungsvorhaben für die Forschung und die beteiligten Unternehmen zu einem wirtschaftlichen Risiko werde. Sachsen-Anhalt sah vor allem die Berufsfreiheit und den Eigentumsschutz der Gentechnikanwender verletzt. Auch dieser Argumentation widersprach das Gericht – die Berufsfreiheit werde nicht verletzt, so das BVerfG.

\* \* \*

Nr. 42/2010 vom 08.12.2010

## **EU-Agrarminister uneins über GAP nach 2013**

Anfang der vergangenen Woche tagte der EU-Agrarrat in Brüssel. Auf der Tagesordnung stand u. a. die erste Aussprache über die KOM-Mitteilung zur Neuausrichtung der gemeinsamen europäischen Landwirtschaftspolitik (GAP). Hierbei sind die gegenläufigen Interessen der Mitgliedsstaaten offen zutage getreten. Während Staaten wie Litauen, die Slowakei und Bulgarien die vorgeschlagene „gerechtere“ Verteilung der Direktzahlungen – einen besonders strittigen Kernpunkt der Kommissionspläne – uneingeschränkt begrüßten und regelrecht einforderten, machten andere EU-Mitglieder starke Vorbehalte deutlich. *„Die bisher geltenden historischen Kriterien müssten aufgegeben und neue Vergabevorschriften eingeführt werden“*, so der Vertreter der Slowakei.

Die Vereinheitlichung der Direktzahlungen sollte eine der Prioritäten sein, betonte Litauen und verwies darauf, dass derzeit Landwirte in den östlichen und südöstlichen EU-Staaten zum Teil erheblich geringere Fördersätze pro Hektar erhielten als ihre Kollegen in den westlichen Staaten.

Es werde jedoch kein Verteilerschlüssel akzeptiert, der ausschließlich auf der Größe der landwirtschaftlich bewirtschafteten Fläche beruhe, konterte der italienische Landwirtschaftsminister. Die Produktionskosten der Landwirte in Europa seien von Staat zu Staat unterschiedlich und müssten bei der Berechnung der Förderhöhe berücksichtigt werden. Gleiches gelte auch für spezielle Umweltbedingungen, sagte der Vertreter der finnischen Regierung. *„Es kann nicht das Ergebnis sein, dass einzelne Mitgliedsstaaten übermäßig belastet werden“*, unterstrich auch Robert Kloos, Staatssekretär im Bundeslandwirtschaftsministerium, der Bundesagrarministerin Ilse Aigner bei dem Treffen in Brüssel vertrat. Auch dürfe es keine abrupten Brüche bei der Finanzierung geben, sondern die Neuverteilung der Mittel müsse schrittweise erfolgen. Auf Kritik stieß auch der Vorschlag der EU-Kommission, wonach Zahlungen an Großbetriebe künftig gedeckelt werden sollen – und zwar abhängig davon, wie viele Mitarbeiter ein Unternehmen beschäftigt. Der Arbeitskräftebezug in der geplanten Regelung widerspreche nicht nur dem grundsätzlichen Ansatz der Entkoppelung, bemängelte Staatssekretär Kloos, sondern sei auch WTO-rechtlich bedenklich. Dass die Vorschläge der EU-Kommission tatsächlich dazu beitragen können, die GAP zu vereinfachen und zu entbürokratisieren, stellten gleich mehrere Staaten in Frage – darunter neben Deutschland auch Irland, Estland und Schweden. Agrarkommissar Ciolos kündigte daraufhin an, eine Sachverständigengruppe mit Fachleuten aus den Mitgliedsstaaten einsetzen zu lassen, die dafür Sorge tragen soll, dass die Anwendung der agrarpolitischen Vorschriften künftig tatsächlich einfacher wird. Zahlreiche Regierungsvertreter bemängelten außerdem eine oft noch unklare Begriffsbestimmung in dem Strategiepapier der EU-Kommission. Vor allem der Begriff des „aktiven Landwirts“ sei dabei zentral – denn künftig sollen nach dem Willen der Brüsseler Behörde eben nur jene so genannten „aktiven Landwirte“ überhaupt Fördergelder erhalten. Die Kommission will damit der Kritik entgegenwirken, dass in der Vergangenheit auch Großunternehmen der Energiebranche oder das britische Königshaus zu den Nutznießern der Fördergelder gezählt hatten.

> nächste Seite

Auf einem informellen Agrarministertreffen von Bund und Ländern zur Vorbereitung des EU-Agrarrats Ende letzter Woche in Berlin hatten sich die Landwirtschaftsminister der CDU/CSU-regierten Bundesländer zusammen mit drei SPD-regierten Ländern auf eine gemeinsame Stellungnahme zur Reform der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) geeinigt. Bundesagrarministerin Ilse Aigner machte dabei deutlich, dass sich Deutschland seiner Verantwortung, die GAP nach 2013 weiter zu entwickeln, stelle. Allerdings enthalte der Vorschlag der Kommission mehr Fragen als Antworten. Hinsichtlich der Folgen einer Verschiebung der Grünland- und Fruchtfolgenförderung von der zweiten in die erste Säule seien noch wichtige Fragen für Deutschlands Haltung zu diesen Punkten zu klären. Sicher sei, dass der Bund eine „Flatrate“ bei den Direktzahlungen in der EU ablehnen werde, eine gewisse Angleichung der Direktzahlungen müsse jedoch akzeptiert werden. Die Bundesländer forderten außerdem eine unveränderte Mittelausstattung für die GAP, die Beibehaltung einer starken ersten und zweiten Säule sowie der Sicherheitsnetze für die Landwirtschaft. Kritisch äußerte man sich hingegen zur geplanten Umweltprämie und der damit einhergehenden Bürokratie sowie zur Kappung der Direktzahlungen.

\* \* \*

Nr. 43/2010 vom 13.12.2010

## **Mengentrückgang und durchwachsene Qualitäten der Ernte 2010 führen zu kräftigen Preissteigerungen an den Märkten bei Getreide**

Die Qualitätsprobleme halten die Getreidemärkte weiter in Atem. Zu diesem Ergebnis kam **KONRAD WEITERER**, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft des privaten Agrargewerbes Niedersachsen (agw), im Rahmen einer Presseveranstaltung letzte Woche in Hannover.

Die heterogenen Erntepartien stellen hohe Anforderungen an die Logistik (Separierung, Gesunderhaltung) beim Handel und in der Landwirtschaft. Die Nässe während der Ernte und die starken Qualitätseinbußen, besonders die teilweise zu geringen Fallzahlen bei Weizen, führen zu großen Problemen bei der Vermarktung. Die Abwicklung der gehandelten Kontrakte macht große Probleme, da die erwarteten Qualitäten nicht im erwarteten Umfang geliefert werden konnten, so Weiterer. Bereits nach der Ernte ist Qualitätsgetreide Richtung Exporthafen zur Erfüllung der Kontrakte geflossen. Das führt auch zu einem deutlich geringeren Angebot an Brotgetreide auf dem Binnenmarkt.

Aufgrund der stetigen Exportnachfrage ist kurzfristig nicht mit einer Preisschwäche zu rechnen. Die Freigabe von EU-Interventionsgerste könnte bis zum Jahresende erfolgen und für eine Angebotsergänzung, verbunden mit einer Preisdämpfung, sorgen. Weitere Exportrestriktionen, Währungsschwankungen, Korrekturen bei Ernteprognosen und Reaktionen der Käufer können jedoch jederzeit für Turbulenzen sorgen, gab Konrad Weiterer abschließend zu bedenken.

Auch **TORSTEN RENKEN**, agw-Vorstand, bestätigte, dass der Anbau und damit der Kartoffelmarkt von den Witterungsverhältnissen 2010 betroffen war. Die anhaltende Hochwetterlage mit den extrem hohen Temperaturen hinterließ auch sichtbare Spuren in den Kartoffelbeständen. Insbesondere die Flächen, die nicht unter Beregnung standen, waren stark betroffen, jedoch sind die berechnungsfähigen Flächen und deren Erträge als zufriedenstellend zu beschreiben, so Renken. Der spät einsetzende Regen im August konnte in einigen Beständen noch einen Ertragszuwachs herbeiführen. Die Ernte, die durch immer wieder einsetzenden Regen unterbrochen wurde, war zum Teil nicht ganz unproblematisch. Der vermehrte Regen führte immer wieder zu einer starken Anfälligkeit mit Fäulnis in den Partien. Das Preisniveau stellte sich daher im Vergleich zu den anderen Jahren sehr hoch ein, auch auf Grund der schlechten Vorzeichen zu Vegetationsbeginn. Der hohe Preis ist jedoch auch dem Ausfall der Partien zu schulden, die wegen Erwinia, Auswuchs oder anderen Problemen nicht den Weg in die Tüte finden können. Die Vermarktung bis zum heutigen Zeitpunkt verlief dann ohne größere Probleme. Für den Verlauf im neuen Jahr bleibt abzuwarten, wie sich die Qualitäten im Lager entwickeln. Besonders die spät gerodeten Partien scheinen in der Lagerqualität beeinträchtigt zu sein. Es ist daher notwendig, die Qualität im Lager kontinuierlich zu prüfen, um den optimalen Vermarktungszeitpunkt für die Ware zu finden.

\* \* \*

Nr. 44/2010 vom 17.12.2010

### **Tallage senkt Prognose für EU-Getreideernte**

Am europäischen Getreidemarkt bleibt die Lage aufgrund des schlechten Wetters immer noch angespannt. Daher hat das französische Analytistenbüro Tallage in seinem Dezember-Erntebericht seine Prognose für die EU-Getreideernte um 1 Mio. t gesenkt und rechnet nun mit einem Ergebnis von 275 Mio t. Neben der Schätzung für die Maisernte wurde ebenfalls die Aussicht für die Weichweizenerzeugung um 700.000 t gekürzt, so dass sich hier Defizite ergeben werden. Außerdem werden für Mais und Weichweizen die Lagervorräte unter das Mindestmaß sinken, meldet Tallage.

Die Weizenpreise werden anziehen, um die große weltweite Nachfrage nach europäischer Ware zu rationieren, die im Vergleich zum US-Getreide immer noch wettbewerbsfähig ist. Der Export in Drittländer wird bei knapp 20 Mio t Weizen geschätzt. Bei Mais werden die geringere Produktion und die sinkenden Vorräte die Importnachfrage auf 6,8 Mio t steigen lassen. Ware aus Brasilien, Serbien und eventuell auch der Ukraine sei günstiger als der in der EU erzeugte Mais. Nur für die Gersteproduktion ist die Prognose leicht angehoben worden auf fast 53 Mio t. Der Verkauf aus EU-Interventionsbeständen hat den Druck von den Märkten genommen, da die Nachfrage nach Futtergetreide von anderen Getreidearten auf Gerste gelenkt wurde. Allerdings verhindern die Engpässe bei EU-Weizen und EU-Mais, dass die Gerstenpreise zu stark fallen werden.

\* \* \*